JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 11 DE AGOSTO DE 1967 Nº 2230

Die Konferenz in Khartum

von B. B. SAMUEL

Die arabischen Aussenminister wurden nach Khartum, der Hauptstadt des Sudan, eingeladen, wo wieder einmal eine Konferenz abgehalten wird, die einem gemeinsamen arabischen Auftreten in der Weltpolitik dienen und Schritte gegen und gegenüber Israel beraten soll. Bisher fanden diese Konferenzen am laufenden Band beinahe ausschliesslich in Kairo statt. Die Verlegung des Tagungsortes deutet darauf hin, dass sich auch der Schwerpunkt der arabischen Konzentrationsbewegungen verlagert hat, wenn auch nicht nur nach Khartum. Immerhin versucht der Sudan, eine radikale Linie zu verfolgen, die keinen Raum für eine konziliantere Politik gestattet, zu der Nasser angeblich neigen soll.

Dass sich das Kräfteverhältnis nicht nur Israels gegenüber der arabischen Front verändert hat, sondern auch zu neuen Konstellationen im arabischen Lager führte, tritt immer deutlicher hervor. Die auffallenden Interventionen des algerischen Präsidenten Boumedienne dienten nicht allein der „arabischen Sache", die täglich unklarere Formen annimmt und sich als ein Nebelgebilde herausstellt. Boumedienne glaubte seine Stunde habe geschlagen, als Nasser am Ende seiner Karriere angelangt zu sein schien. Die russische Stützungsaktion zugunsten Nassers wurde vom algerischen Präsidenten keinesfalls als opportun betrachtet, da sie seine eigenen Pläne durchkreuzen konnte. Aus diesem Grunde reiste Boumedienne gleich zweimal nach Moskau, um dort seine eigene Bedeutung gebührend zu unterstreichen.

Inzwischen ist Nasser darum bemüht, den Yemen-Krieg zu beenden, der Aegypten an den Rand des wirtschaftlichen Ruins geführt hat, abgesehen von den vielen Niederlagen, die Nasser auch an dieser Front hinnehmen musste. Ob die yemenitischen Royalisten und ob Saudi Arabien bereit sind, diesen „Zwischenfall" ohne weiteres zu liquidieren, muss dahingestellt bleiben. Dieser Yemen-Krieg, in welchem nach arabischen Quellen Giftgase durch die Aegypter benutzt worden sind, offenbarte auch die militärische Schwäche Nassers, der seinen Verbündeten leere Versprechungen machte.

Zu welchen Konsequenzen der Leichtsinn der anderen Araberstaaten geführt hat, die auf die bombastischen Reden Nassers „hereingefallen" sind, beweist der Zusammenbruch des transjordanischen Staates. Hussein, König in Amman, war Zeit seines kurzen Lebens ein erbitterter Feind Nassers, und Nasser hasste diesen jungen, gut erzogenen Mann, der ihm lästig war, da er den russischen Kurs nicht mitmachen wollte und zu den Engländern hielt, die seinen Staat subventionieren. Ohne ersichtlichen Grund schloss Hussein sein Bündnis mit Aegypten, das ihm zum Verhängnis wurde. Denn Nassers Versprechungen, der dem König in Tel Aviv die Hand reichen wollte, hatten keinen Wert. Nicht die ägyptischen Armeen haben Israel erobert, sondern die Israelis sind bis zum Suezkanal vorgedrungen und haben gleichzeitig nach Husseins Angriffen das von ihm besetzte cisordanische Gebiet zurückgenommen...

An dieser Lage ist mit Konferenzen wenig zu ändern, weder durch die jetzige Aussenministertagung in Khartum noch eine weitere, die von den Staatschefs der Araberländer noch Ende dieses Monats abgehalten werden soll.

Unterdessen brechen auch die Verhandlungen nicht ab, die UN-Beauftragter Odd Bull, jener norwegische General, dessen „Anstrengungen" um den Frieden völlig wertlos waren, weiterhin mit allen am Konflikt Beteiligten durchführt. Es muss nach allem, was geschehen ist, überhaupt zweifelhaft erscheinen, ob die UN ernsthaft an einem Ausgleich interessiert sind, nachdem Bedenken an der „Neutralität" oder Ueberparteilichkeit der UN-Unterhändler, Kommandanten und Soldaten sich nicht als unberechtigt erwiesen haben. Auch dass man sich nicht zu einem Wechsel der Person des UN - Schlichters entschloss, muss Verwunderung auslösen, wenn man das völlige Scheitern der bisherigen Mission Odd Bulls in Rechnung zieht. Heute machen die Aegypter eine Zusage, die am nächsten Tag wieder gebrochen wird.

Noch merkwürdiger dürfte das transjordanische Verhalten sein, das durch seine Unentschlossenheit und Doppelzüngigkeit gekennzeichnet ist. Mehrere Tage hintereinander eröffneten die Soldaten Transjordaniens an einer der Jordan-Brücken das Feuer gegen israelische Patrouillen, sodass es zu heftigem Schusswechsel kam. Wollen die Transjordanier provozieren? Wollen sie die Israelis nach Amman locken? Wollen sie ihre militärische Niederlage oder ihre politische Ohnmacht verschleiern? Auch der passive Widerstand, der von Amman gefördert wird, deutet darauf hin, dass Hussein sich weiterhin Illusionen hingibt.

Dass die Legende der arabischen Einheitsfront aufrecht erhalten wird, dass man sich bemüht, durch die vielen Konferenzen der Welt einzureden, die Araber seien sich einig, gehört zu jenen Spiegelfechtereien, die nur Unglück über den Orient gebracht haben. Die Boykottmassnahmen, von denen man wieder spricht, werden keineswegs von Saudi Arabien, Libyen, Kuwait und anderen Oellieferanten eingehalten, was von diesen Staaten ganz offen gesagt wird. Der Riss, der durch die arabischen Länder geht, ist die allgemeine Spaltung der Zeit in Ost und West. Araber zu sein, genügt nicht, um einheitlich zum Westen oder zum Osten Stellung zu nehmen und Bekenntnisse abzulegen.

Auch die Russen sollen ihre Politik ändern, wie behauptet wird. Nach Nassers Niederlage haben die Sowjets versucht, die verlorenen Waffen zu ersetzen, um die ägyptische Armee zu restaurieren. Sie haben sicherlich erkannt, dass dies nicht oder nicht schnell möglich ist. Waffen allein entscheiden nicht. Aus diesem Grunde sollen die Russen versuchen, ihre eigenen Positionen im Mittleren Osten auszubauen, vor allem Flottenstützpunkte in Alexandrien und anderswo zu schaffen. Dass solche Vorhaben auf Widerstand, selbst der Aegypter, stossen werden, muss angenommen werden. Damit bahnen sich neue Entwicklungen und Komplikationen an, die zu einer weiteren Konfusion in diesem Gebiet führen müssen.

Abkommen mit Rumaenien

Jerusalem. — Im Rahmen der vor zwei Monaten zwischen Israel und Rumänien geschlossenen Vereinbarung über kulturellen und wirtschaftlichen Austausch wurde ein Abkommen getroffen, welches die Lieferung von 82 in Israel hergestellten Autobussen im Wert von anderthalb Millionen Dollar an Rumänien vorsieht.

Aus israelischen Wirtschaftskreisen verlautete, dass Rumänien jährlich 200 israelische Autobusse während der nächsten 5 Jahre von Israel zu kaufen plant. Die in diese Fahrzeuge eingebauten Motore stammen von der englischen Fabrik Leyland Motors Co., doch alle übrigen Bestandteile werden in Israel fabriziert. (ITA)

Kaempfer für das Recht

von SEM FRANKENSTEIN

In den letzten Tagen sind zwei bedeutende Kämpfer für das Recht und die Freiheit in der Bundesrepublik Deutschland gestorben, zwei Männer, die Repräsentanten verschiedener Epochen gewesen sind: Paul Löbe und Thomas Dehler. Der frühere Reichstagspräsident Paul Löbe, der über zwölf Jahre dieses verantwortungsvolle und durch die damaligen politischen Umstände besonders schwierige Amt innegehabt hat und dem seinerzeit die Aufgabe zufiel, die unbändigen und geradezu rüpelhaften Nazi Abgeordneten zu zähmen, dürfte einer der besten Repräsentanten der Weimarer Republik gewesen sein. Löbe war ein Mann, der sich durch die Geradheit seines Charakters und die Unbedingtheit seiner Gesinnung auch bei Gegnern Achtung und Sympathie verschaffen konnte. Seine Partei, die SPD, schenkte ihm Zeit seines Lebens das grösste Vertrauen. Nun ist Löbe in hohem Alter gestorben. Die neue Generation weiss nicht mehr viel von ihm, aber die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen. —

Thomas Dehler, dessen politischen Anfänge in die Zeit der Weimarer Republik zurückführen, erreichte die Höhepunkte seiner Laufbahn in der Bundesrepublik, in einer Welt, die von Weimar sehr unterschieden ist. Dehler, der zur FDP gehörte, war u. a. Justizminister und galt als ein glühender Verteidiger des Rechtes, der Freiheit, der Demokratie. In der Trauerfeier, die im Bundestag abgehalten wurde, sprach u. a. der Bundeskanzler Dr. Kiesinger, der um „den glühenden Streiter für Freiheit und Recht, den leidenschaftlichen Patrioten" Dehler trauerte. In seinen Ausführungen sagte Kiesinger u. a.: „Wenige waren wie er ergriffen von der Idee des freiheitlichen Rechtsstaates, in welchem die Herrschaft des Rechtes über der Herrschaft des Gesetzes steht". — In diesem Geiste habe Dehler gewirkt und gelebt.

Dieser Satz aus der Rede Kiesingers ist interessant genug, um durchdacht und auf seinen wahren Gehalt geprüft zu werden. Was soll es bedeuten, wenn man sagt, die Herrschaft des Rechtes stehe über der des Gesetzes. Ist dieser Satz nicht eine wunderbare Vision in eine Zukunft, in welcher der Geist des Rechtes und die Gerechtigkeit das Leben der Menschen und der Völker bestimmen? — Oder ist dieser Satz die Basis für eine neue Zeit der Rechtsunsicherheit, in welcher die festen gesetzlichen Normen durch Interpretationen vom Standpunkt der Betrachter (oder der Machthaber!) ersetzt werden sollen. Sicherlich hat Kiesinger nicht an die Zeiten der Willkür gedacht, sondern folgte den Gedanken einer romantischen Rechtsmystik, den Träumen und Thesen vom „höheren" oder vom „wahren" oder vom „richtigen" Recht, denen wir in der deutschen Rechtsphilosophie häufig begegnen.

Die Aufgabe des freiheitlichen Rechtsstaates dürfte darin bestehen, in seinen Gesetzen (und festen Rechtsnormen) die Herrschaft des Rechtes zu verankern, nicht aber allgemeine Prinzipien aufzustellen, durch welche man in ihrer letzten Konsequenz die Rechtssicherheit erschüttert, die eines der charakteristischen Merkmale eines freiheitlichen Rechtsstaates ist.

WIE ICH ES SEHE

Die Lage wird schwieriger

von JEHUDA GOTTHEIMER

Der israelische Oberkommandierende, General Jizchak Rabin, hat bei seinem Besuch in Paris vor wenigen Tage Erklärungen abgegeben, die noch Wochen zuvor die grösste Aufmerksamkeit gefunden hätten. Der General teilte mit, Israel werde, falls die Russen sich dazu entschliessen sollten, Freiwillige im Mittleren Osten gegen die israelische Verteidigungsarmee einzusetzen, auch mit diesem Problem fertig werden. Natürlich sei Israel dem russischen Waffenpotential nicht gewachsen, aber mit Freiwilligen könne Israel den Kampf aufnehmen. Diese Meinung, die Rabin mit Klarheit ausdrückte, kann man in Israel überall hören. Auch vor den Russen haben wir keine Angst, meinen die Israelis, nicht aus einer befremdenden Ueberheblichkeit, sondern im Gefühl der gerechten Sache, für die sie kämpfen.

Dass die Russen erkannt haben, mithilfe der syrischen oder ägyptischen Armeen ihre politischen Ziele nicht durchsetzen zu können, darf man als zutreffend unterstellen. Die Lehren, die der Kreml aus dem Blitzkrieg gegen die arabischen Staaten ziehen musste, zwingen ihn zu dieser Erkenntnis. Mit der Wiederaufrüstung der arabischen Heere wird der Einfluss des Ostens in diesem wichtigen Raum nicht verankert werden. Die Gefahr einer Verlängerung des Spannungszustandes liegt im Einsatz russischer Einheiten, die als „Freiwillige" getarnt werden würden.

Hinter diesen Erklärungen Rabins taucht wieder das Gespenst eines mittelöstlichen Vietnam auf, das für die Sowjets ein Ersatz für das asiatische Vietnam sein und dazu dienen soll, die Amerikaner in einen weiteren Kleinkrieg zu verwickeln. Rechnet doch der Kreml damit, dass Amerika nicht „neutral" bleiben kann, wenn russische Freiwillige irgendwo im Orient eingesetzt werden. Dass die russische Aktion den arabischen Interessen dienen sollte, wird niemand annehmen. An den arabischen Völkern ist auch Russland nicht weiter interessiert, das mit dieser Politik nur die amerikanischen Oelinteressen treffen und seinen eigenen Einfluss stärken möchte.

Auf einen neuen allgemeinen Angriff gegen die westliche Welt an verschiedenen Fronten deuten auch die Redeschlachten hin, die in Havanna und osteuropäischen Metropolen in der letzten Zeit geschlagen wurden. Drohungen, Pläne, Revolten, Unruhen und Aufruhr zeichnen den Weg in ein neues Chaos, in welches die Kontinente gestürzt werden sollen, um den roten Kolonnen den Aufstieg zur Macht zu ermöglichen. Die in verschiedenen südamerikanischen Ländern operierenden Guerilla-Kämpfer stehen ohne Zweifel unter einem einheitlichen Kommando, da die Formen ihrer Aktionen diese Vermutung zur Sicherheit werden lassen. Aber der Guerilla-Krieg ist nur eines der vielen Mittel, um die staatliche Ruhe zu stören. Wenn in Brasilien selbst Geistliche gegen die Polizei demonstrieren, so deutet das auf eine Komplizierung der Lage und Erhöhung der allgemeinen Verworrenheit hin.

Auch eine Warnung des UN-Generalsekretärs U Thant, man solle die Dinge nicht treiben lassen und „der augenblicklichen Tendenz" Einhalt gebieten, sonst sei ein dritter Weltkrieg unvermeidbar, muss beachtet werden. Er machte diese Erklärung mit dem Blick auf die Zustände in Vietnam. Man habe viele Gelegenheiten verloren und jetzt sehe er, der Generalsekretär, keine Hoffnung (auf Frieden).

Man kann darüber debattieren, ob diese Feststellungen U Thants richtig und in dieser Formulierung besonders intelligent seien, aber man kann mit derartigen Kritiken an den Tatsachen nichts ändern: und eine dieser Tatsachen ist die Position, die U Thant als Generalsekretär der UN einnimmt. Man muss mit ihm rechnen. Welche weitgehenden Folgen seine Entscheidungen und seine Einstellungen haben können, erlebten wir alle erst vor wenigen Monaten, als U Thant ohne zwingenden Grund und ohne rechtliche Handhabe den Forderungen Nassers nachgegeben hat.

Aber auch U Thants Irrtümer können nichts daran

(Schluss auf Seite 2)

Waffen für Israels Armee

Jerusalem. — Zwei Chieftain-Tanks, die zu der letzten in England fabrizierten Serie von Panzerwagen gehören, sind laut kürzlichen Meldungen von israelischen Tankspezialisten bei Uebungen auf schwierigem Gelände ausprobiert worden. Israel ist an dem Kauf von Chieftain-Tanks interessiert, die pro Stück 260.000 Dollar kosten, um seinen Bestand an gepanzerten Kampfwagen zu vergrössern.

Schon vor Kriegsbeginn im Juni besass Israel zwei Chieftain-Tanks von je 45 Tonnen, die jedoch nicht bei den Kämpfen eingesetzt wurden, da die Klima- und Terrainproben zu dieser Zeit noch nicht beendet waren. In England erwartet man die Resultate dieser Eignungsprüfung mit grossem Interesse. Die Israelis würden auch gern noch einige Centurion-Tanks kaufen, die sich bei der Durchquerung der Sinaiwüste äusserst nützlich erwiesen haben.

Die aus der Sowjetunion stammenden Waffen, die von den Israelis während des Krieges den Arabern abgenommen wurden, werden schon von der Israel-Armee ausgeprobt und bei Geländeübungen eingesetzt. Israel ist somit zum ersten nichtkommunistischen oder von den Kommunisten unterstützten Land geworden, das sowjetische Waffen gebraucht. Um welche Waffenmodelle es sich hier handelt, wurde nicht enthüllt. Es ist aber kein Geheimnis, dass die israelischen Truppen im Krieg nicht nur grosse Mengen von Kanonen, Radarfahrzeugen und Tanks sondern auch die dazugehörigen Ersatzteile und Munition eroberten, wodurch sie in den Stand gesetzt sind, die erbeuteten Waffen auch zu benutzen. — (ITA)

Zwischenfall in Nablus

Jerusalem. — Israel meldete offiziell, dass seine Truppen ein Haus in Nablus am Westufer des Jordanflusses in die Luft sprengten. Aus diesem Haus waren Schüsse gegen die israelische Grenzpolizei und einen israelischen Jeep abgegeben worden. In der Woche zuvor wurde ein Haus in Gaza gesprengt, in dem ein geheimes Waffenlager gefunden worden war.

In der Sitzung des Kabinetts informierte Verteidigungsminister Mosche Dajan über diese Vorfälle. Er berichtete ferner über den sporadischen Wechsel von Schüssen in den letzten Tagen, der jeweils dadurch entstanden sei, dass die Transjordanier auf israelische Truppeneinheiten schossen, welche das Feuer erwiderten. Diese Zwischenfälle ereigneten sich ausnahmslos in der Nähe der Damia-Brücke über den Jordanfluss. (ITA)

Dementi aus Washington

Washington. — Ein Sprecher des Weissen Hauses erklärte eine von Kairo lanzierte Nachricht als „gegenstandslos", in der behauptet wurde, Präsident Johnson habe in einer privaten Unterhaltung einem arabischen Diplomaten versprochen, dass Israel seine Truppen aus den besetzten Gebieten zurückziehen wird.

Die Nachricht war am vergangenen Wochenende in der offiziösen kairoer Zeitung „Al Ahram" erschienen. (ITA)

Die Lage wird schwieriger

(Schluss von Seite 1)

ändern, dass er in einer der wichtigsten Schlüsselpositionen des Weltgeschehens einen tiefen Einblick in den Gang der Ereignisse besitzt. Seine Warnungen dürften nicht überhört werden. Wenn U Thant erklärt, ein dritter Weltkrieg sei nicht zu vermeiden, wenn sich die bestehenden Tendenzen nicht ändern, dann müssten die Völker vor solchen Warnungen aufhorchen und bei dem Gedanken erzittern, dass ein dritter Weltkrieg in diesem Jahrhundert überhaupt in den Bereich der Möglichkeiten gezogen werden kann. Denn alle wissen, was hinter diesen Worten an Schrecken, an Tod und Verderben, an Zerstörung, Verwahrlosung, Verlusten und Untergang steht...

Aber niemand blickt auf. Der einfache Mann auf der Strasse, das Volk, das immer die Rechnungen zu begleichen hat, zuckt mit den Achseln, da es doch nichts ändern kann. An ein Leben der ständigen Ueberraschungen, Entbehrungen und Leiden gewöhnt, nimmt die Masse die Gefahr eines dritten Weltkrieges zur Kenntnis, ohne über die moralischen Kräfte zu verfügen, sich hiergegen aufzulehnen. Abgestumpft ist jeder von der Sinnlosigkeit und Nutzlosigkeit seines Protestes überzeugt, lässt den Gedanken an die Folgen einer Mitteilung, wie diejenige des Generalsekretärs U Thant nicht aufkommen, wendet sich anderen Schlagzeilen seiner Zeitung zu und liest von sportlichen Ereignissen oder Mordtaten, die seine Nerven — je nach Temperament — beruhigen oder aufpeitschen. Die Warnungen U Thants hat er schnell „überwunden" oder vergessen.

Noch spekuliert jeder Mensch, der auf die Zukunft hofft, und das Inferno eines dritten Krieges und der Atombombe aus dem Bereich der Möglichkeit ausschliesst, dass die Verantwortlichen dieser Erde den Bogen nicht überspannen und vor den letzten Konsequenzen des Vernichtungswahns zurückschrecken werden. Niemand will dieses Chaos, aber alle bereiten es vor. Niemand will diesen Zerstörungskrieg von unvorstellbaren Ausmassen, aber alle treiben eine Politik, die jene letzte Folgerung nicht unmöglich macht. Unversöhnlich stehen sich die Gegner gegenüber, überall.

Die Theorie der zwei Blöcke ist nur noch bedingt richtig. Es gibt eine ganze Reihe anderer Fronten und nicht nur diese eine Kluft, die Ost und West von einander trennt. Vielleicht liegt in dieser Tatsache sogar der Keim neuer Gestaltungen des politischen Interessen- und Kräfteverhältnisses. Könnte doch die Vielheit der Gegensätze die Einheit einer konzentrierten, vernichtenden Aktion ausschliessen.

Dass der Westen oder jene Staaten, die wir zum Westen zählen, erhebliche Unterschiede untereinander aufweisen, bedarf keines Kommentars. Das Frankreich de Gaulles, dessen politische Abenteuer in letzter Zeit wachsendes Aufsehen erregten, gehört zur westlichen Welt, auch wenn der französische Präsident mitunter eine offen antiamerikanische Politik betreibt. Trotz seiner (verbalen) Annäherung an Moskau neigt er keinesfalls zum Kommunismus, wie Rumänien trotz seiner eigenen aussenpolitischen Wege, die nach dem Westen führen, nicht aufhörte, ein kommunistisches Land zu sein. Diese Verwischung der Grenzen könnte allmählich zu einer Erleichterung der Situation hinüberleiten, wenn es nicht vorher zur Explosion der Leidenschaften und der Atombomben kommen sollte.

Auch innerhalb der verschiedenen Länder sind Widerstände vorhanden, wobei nur an die Sympathiekundgebung tschechischer Schriftsteller für Israel gedacht zu werden braucht. Als jetzt die ostdeutsche Regierung ihre Schreiber - Journalisten und Publizisten aufgefordert hat, gegen Israel Stellung zu nehmen, hat nicht nur der alte Arnold Zweig den Mut zu einer Zurückweisung dieses Ansinnens bewiesen.

Auch polnische Generäle haben sich geweigert, den antiisraelischen offiziellen Kurs der polnischen Regierung mitzumachen. Wie aus London gemeldet worden ist, haben General Mankiewicz, der Kommandant der polnischen Flugabwehr, sein Stabschef und sein politischer Stellvertreter ihre Entlassung entgegennehmen müssen, weil sie sich gegen die araberfreundliche Politik der Warschauer Regierung auflehnten. Hatten sich doch diese drei Generäle geweigert, israelfeindliche Propagandaschriften an die ihnen untergeordneten Truppenverbände zu verteilen. Ihr Verhalten löste eine politische Krise aus, die auch dadurch noch nicht überwunden sein soll, dass der polnische Verteidigungsminister Marschall Marian Spychalski die Anhänger Israels in zwei Reden scharf brandmarkte.

Was die polnische Regierung allerdings zu den Besprechungen zu sagen hat, die der rumänische Regierungschef Ion Georghe Maurer und sein Aussenminister Corneliu Manescu u. a. in Holland geführt hat, ist nicht bekannt geworden. Entgegen der offiziellen Linie des Kreml und seiner sonstigen Satelliten verlangten die Rumänen, dass die Araberländer in direkte Friedensverhandlungen mit Israel eintreten sollten. Auch der Kreml schwieg bisher zu dieser offenen „Rebellion" Rumäniens gegen seine Politik.

Dass durch diese selbständigen Aktionen Rumäniens und den sichtbaren Widerstand innerhalb anderer Satellitenstaaten gegen die antiisraelische Politik noch keine Entscheidungen getroffen sind, dürfte klar sein. Immerhin schöpfen diejenigen Kräfte, die gegen die Machtpolitik des Kreml und die einseitige Begünstigung der Araber in diesem Konflikt eingestellt sind, die Hoffnung, dass sich eine Wandlung in der Moskauer Haltung vollziehen könnte. Es wäre auch nicht das erste Mal, dass der Kreml seine Position ändert und auf anderen Wegen zu seinem Ziel der Verstärkung der eigenen Machtpositionen zu gelangen versucht. Hierfür könnte es einen Hinweis geben, der hier mit allen Vorbehalten ausgesprochen werden soll.

Niemand zweifelt an den engen Beziehungen, die zwischen den ägyptischen Machthabern, von König Faruk bis Abdel Nasser, und den deutschen Nazis und ihren heutigen Nachfolgern bestehen. Dass Kairo nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches ein Zufluchtsort, vieler hoher Nazis gewesen ist, die später zu einem guten Teil nach Südamerika abwanderten, ist bekannt. Wie gross der Einfluss dieser Kreisei beim Aufbau des autoritären Staates Nassers war, wissen nur wenige. Die von Russen und Amerikanern gleichermassen in reichlichem Umfang bezahlten Subventionen für Aegypten dienten u. a. auch der Finanzierung der rechtsextremistischen Presse und Umtriebe in der Deutschen Bundesrepublik. Dass bei diesem Unternehmen die Faschisten in trautem Verein mit den Kommunisten — wenn auch nicht offen, dennoch ganz eindeutig und sichtbar — kooperierten, störte sie nicht, war auch für Nasser kein Hinderungsgrund, da er ohnehin von jeder Seite Geld und Hilfe entgegennahm, wenn er sie nur bekommen konnte.

Unmittelbar nach der russischen Intervention im Nahost-Konflikt zugunsten der Araber wurde die deutsche Neonazipresse sehr zurückhaltend, lobte das russische Vorgehen als einen Ausdruck gerechter Haltung, vergass ihre antikommunistischen Thesei und brachte Juden und Kommunisten vorübergehend nicht mehr in einen unzertrennlichen Zusammenhang. Als aber die Ohnmacht der Araberländer in den endlosen Tagungen und Konferenzen, bei den zahlreichen Besprechungen mit den kommunistischen Spitzenpersönlichkeiten und den sonstigen arabischen Manifestationen immer deutlicher zutage trat, als die Bemühungen scheiterten, eine wirksame politische oder gar militärische Aktion gegen Israel einzuleiten, da stutzte die radikale Presse in der einstigen Hauptstadt der Bewegung und bereitete langsam das Terrain vor, einen Schuldigen für diese Fülle von negativen Erscheinungen und Misserfolgen zu finden. Die „verständigen" Worte für Moskau wurden seltener, bis dann die absurde Version lanziert wurde, die Russen hätten in Wahrheit nicht die Araber, sondern Israel unterstützt, dem sie die Karten in die Hand gespielt haben würden... Wir können hierzu, ohne in eine Debatte über diese sinnlosen Kombinationen einzutreten nur bemerken, dass die Russen leider nicht mit Israel kooperarieren, sondern auch weiterhin die bestehenden Differenzen schüren, um eine Verständigung und einen Frieden im Mittelosten zu vermeiden.

Für diese Tage hat Tito, der altgewordene Diktator Jugoslawiens, seinen Besuch in Kairo angesagt, wo er mit Nasser zusammentreffen wird. Tito war der einzige kommunistische Staatsmann, der sich mit Erfolg gegen Stalin gewehrt hat. Aber er hat damit nicht aufgehört, ein kommunistischer Gewaltpolitiker zu sein, der mit den gleichen Mitteln seine „Untertanen" im Schach hält, wie es alle anderen Kommunisten tun. (Man denke nur an das Schicksal von Milovan Djilas, früheren Mitstreiter Titos und Verfasser des bekannten Werkes „Die neue Klasse". —

Tito ist der Baumeister der „Dritten Position", jenes Versuches, mit Nehru und Nasser gemeinsam eine gegen Ost wie West gerichtete eigene Machtpolitik zu betreiben. Aber alle drei Sozien waren Chefs kranker Staaten und hatten nicht die Kraft, eine Rolle zu spielen oder gar zum berühmten Zünglein an der Waage zu werden. Nehru ist tot, Nehrutochter und Nachfolgerin Frau Gandhi ist schwach, und Nasser ist erledigt. Titos Reise wird die Dritte Position nicht aus der Versenkung heben. Seine einzige Bedeutung liegt darin, durch seine separate Politik die kommunistische Front gewollt oder ungewollt zu schwächen.

Die Völker brauchen im übrigen keine drei Positionen, sondern eine einzige: den Frieden. —

Zwei Monate für Nasser

Boston. — Nasser soll sich vorgenommen haben, etwa zwei Monate abzuwarten, um durch diplomatische Mittel zu versuchen, den Rückzug der Israelis aus Sinai zu erreichen, wie der „Christian Science Monitor" schreibt. In einem Kabel aus Nicosia berichtet der Korrespondent des Blattes, dass „unabhängige ägyptische Kreise glauben, Nasser ziehe es vor, vorläufig nicht mit Waffengewalt gegen Israel zu kämpfen". Der Berichterstatter begründet diese Vermutung ferner mit einem Zitat aus einem Artikel in einer kairoer Zeitung, in der einer der Adjutanten Nassers, Jussef Al Sebai, schrieb: „Wenn wir unsere gerechten und friedlichen Ziele auf friedlichem Wege erreichen können, dann werden wir keinen Krieg mehr führen." (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 258
(fr. Bebedero)
T. E. 13-9155

Angestellter
perfekt spanisch und englisch, sowie hebräisch oder jiddisch. Gute Buchhaltungskenntnisse gesucht.
Bewerbungen an Casilla Correo 3067, Correo Central, Capital.

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-821
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285
41 2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116
T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391
T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286
73-1048

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
5. Aw 5727 — 11. August 1967

Heilige Stadt Jeruschalajim

von Dr. YOMTOV LUDWIG BATO

Gleich zu Beginn des kurzen israelisch-arabischen Krieges, bereits am zweiten Tage, gelang es den heldenmütigen Fallschirm - Truppen, unter Führung des Obersten Mordechai Gur, im Laufe eines Tages und einer Nacht die Jerusalemer Altstadt zu erobern. Der Sieg hat auch von Israel zahlreiche Opfer gefordert, gab doch das Armeekommando die Weisung, die Heiligen Stätten unter allen Umständen zu schonen.

Als es dann frühmorgens so weit war, durchschritt der Armee-Oberrabbiner General Schlomo Goren unter den ersten Soldaten das Stadttor Schar Haarajot (Löwentor), wobei er in der einen Hand eine Thorarolle an sich presste und mit der anderen einen Schofar umklammerte. Er ging, oder besser gesagt, er lief über die holperige Via Dolorosa mitten unter den Soldaten, während noch hunderte Kugeln über ihren Köpfen hinwegschwirrten.

Kaum an der Westmauer des Tempels, am Kotel hamaaravi, angelangt, liess Rabbi Goren aus voller Kehle den Segensspruch Schehechejanu ertönen, den der plötzlich entstandene Soldatenchor mit Amen beantwortete. Dann griff der Rabbi nach dem Schofar und blies mit ungeheurer Kraft die „Tekia gedola", wie sie in dieser Stärke vielleicht noch nie vor der Klagemauer gehört wurde.

Die mit Staub und Pulverrauch bedeckten Soldaten, unter ihnen vielleicht auch solche, die noch nie ein Gebetbuch in Händen hielten, fielen über die Mauer her, sie schmiegten sich an sie, liebkosten und küssten die mächtigen grauen, von den Jahrtausenden angenagten riesigen Quadersteine, für deren Eroberung die Besten ihr Blut hingaben. Plötzlich wurde die Hatikwa gesungen und im Anschluss daran wurde Kaddisch gesagt. Kaddisch — zum ersten Mal an der Mauer nach einer Zwangspause von neunzehn Jahren.

Neunzehn Jahre? Zwei Jahrtausende musste unser Volk auf die Eroberung der Altstadt Jerusalems warten, als deren Symbol die Klagemauer galt. Dies war die Wallfahrtsstätte des jüdischen Volkes seit dem Fall des Zweiten Tempels. Selbst aus den entferntesten Ländern der Diaspora pilgerten unsere Vorfahren hierher, um den Sturz des Heiligtums und des Zweiten Jüdischen Staates zu beweinen. Hier stieg ihr Gebet empor für das Kommen des Maschiach und den Aufbau des Dritten Heiligtums.

Und da geschah ein Wunder: die Eroberung der Westmauer und der Altstadt, deren strategische Bedeutung bei weitem von ihrer religiösen und geistigen Tragweite überschattet wird, erschütterte aufs tiefste alle Schichten des Volkes in Israel und in der Zerstreuung. Alle, auch diejenigen, die sich der Religion entfremdet haben, empfanden in der Tiefe ihres Herzens, was die Eroberung der Klagemauer für das jüdische Volk bedeutet.

Und um alle, die diese Vorgänge selbst miterlebten oder die Mauer besuchten, sie in der Television sahen oder über die Dinge nur in der Zeitung lasen, um all diese jüdischen Menschen spannt sich jetzt ein festes Band der Brüderlichkeit. Viel schrieb und sprach man in Israel in der letzten Zeit, wie notwendig es wäre, dass die Herzen einander näherrücken. „Keruv levavot", wie es in Israel heisst. Die alten Steine der Klagemauer haben hierbei mehr vermocht, als viele Reden und Schriften.

★

König David eroberte vor etwa 3.000 Jahren aus der Hand der Jebussiter die Stadt Jerusalem, die er dann als die Hauptstadt seines Reiches ausbauen liess.

Als dann, ein Menschenalter später, sein Sohn, König Schelomo, den Tempel in Jerusalem errichten liess, strömten auch Fremde selbst aus fernen Ländern herbei, um ihn zu bewundern, denn er stand einzig da unter allen Heiligtümern der antiken Welt. Abgesehen von seiner prachtvollen, imposanten Architektur, unterschied er sich in zwei Dingen von allen anderen Tempeln der Antike, denn er war die Stätte des reinen Monotheismus, in der jegliches Bildwerk fehlte, und der Fremde, der noch viel später, selbst in der griechischen und römischen Welt, als Feind galt, war hier herzlich willkommen.

In seiner Einweihungsrede sprach König Schelomo ein besonderes Gebet: „Aber auch den Fremden — sagte er — der nicht von Deinem Volke Israel ist, wenn er aus fernem Lande kommt um Deines Namens willen — denn hören werden sie von Deinem grossen und Deinem ausgestreckten Arm — wenn er kommt und nach diesem Haus hin betet, denn höre Du ihn vom Himmel, der Stätte Deines Sitzes, und tu nach allem, was der Fremde zu Dir ruft".

Diese Worte edelster Menschenliebe wurden im alten Israel bereits vor drei Jahrtausenden laut und bilden bis zum heutigen Tage den Stolz unseres Volkes. Die Worte unserer Thora: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", galten immer als sehr wichtige Mizwa, deren Anwendung nicht auf Juden beschränkt wurde.

Dies hinderte aber die Araber durchaus nicht, nachdem sie auf den Schlachtfeldern eine schmähliche Niederlage erlitten hatten, eine Verleumdungskampagne gegen Israel einzuleiten. Sie bezichtigten es der Unmenschlichkeit und der Barbarei in der Behandlich der Gefangenen und namentlich der Kranken unter ihnen. Sehr lehrreich ist über die Einstellung der Juden zu feindlichen Gefangenen hier folgende Anekdote aus dem Ersten Weltkrieg, die den Vorzug hat, wahr zu sein:

Als 1917 die Türkei besiegt und hierbei Palästina — unter Mitwirkung der von Jabotinsky gegründeten Jüdischen Legion — erobert wurde, zog der siegreiche General Allenby an der Spitze seiner Truppen hoch zu Ross in Jerusalem ein, wobei er in der Jaffa-Strasse an dem bekannten Schaare-Zedek-Hospital vorbeikam. Der Begründer und die Seele dieses Krankenhauses war sein Direktor Dr. Mosche Wallach, ein tief religiöser Jude. Er stand vor dem Gebäude, um den siegreichen Feldherrn zu begrüssen. Allenby hielt eine kurze Weile und fragte ihn: „Wie viel feindliche Soldaten haben Sie in Ihrem Spital?" Darauf erwiderte der Befragte: „Keinen einzigen Herr General, hier gibt es nur leidende Menschen!"

Und heute hat sich in Israel in dieser Beziehung nichts geändert.

★

Es ist nur natürlich, dass die israelische Regierung nach der Eroberung der Altstadt das seelische Bedürfnis empfand, beide Teile Jerusalems sofort gesetzlich zu vereinigen. Wie vorauszusehen war, kamen hierauf unsere Feinde und griffen uns heftig an. Nachher meldeten sich die „Neutralen", hoben den Zeigefinger und erteilten eine strenge Rüge für diesen „übereilten" Schritt.

Ganz merkwürdig war die Einstellung des Papstes Paulus VI., von dem wir in Israel ja schon seit seinem Besuch im Lande wissen, dass er nicht zu unseren Freunden zählt. Zum Zeichen des Protestes gegen die Israelis, die gewagt hatten, die Altstadt Jerusalem zu erobern, verlangte er diesmal sofort die Internationalisierung der Heiligen Stadt.

Merkwürdig ist diese Haltung, weil im Mittelalter die Römische Kirche nicht weniger als sieben Kreuzzüge veranstaltete, um die Heiligen Stätten in Palästina den ketzerischen Sarazenen (so nannte man damals die Araber) zu entreissen. Als 1948 die Jerusalemer Altstadt von den Arabern erobert — wie schwach war Israel nur in den Tagen der Staatwerdung! — und Transjordanien einverleibt wurde, da beeilte sich der damalige Papst Pius XII., der nicht den kleinen Finger rührte, um nur das Geringste für die von Hitler verfolgten Juden zu tun, den Herrscher Transjordaniens, Emir Abdallah, telegraphisch aufs herzlichste zu begrüssen.

Heute wird dasselbe gespielt: der Päpstliche Stuhl kann sich trotz aller Konzilien und der Abschaffung judenfeindlicher Gebete nicht mit dem Gedanken befreunden, dass Juden in der Heiligen Stadt herrschen sollen. Dann schon lieber die Sarazenen!

Freilich haben wir auch Freunde. Vor kurzem weilte Lord Robert Boothby, der Vorsitzende der englisch-israelischen Freundschaftsliga, im Lande. Bei einem Presseempfang wies er alle Angriffe auf den Anschluss der Jerusalemer Altstadt an Israel aufs entschiedenste zurück und erklärte, Israel sei das einzige Land, das die Freiheit von Jerusalem und den Schutz der Heiligen Stätten aller Religionen zu sichern vermag. Lord Boothby forderte Israel auf, unter keinen Umständen einer neuerlichen Teilung seine Hauptstadt zuzustimmen. „Die vor neunzehn Jahren erfolgte Spaltung Jerusalems — meinte er — war der schändlichste Skandal der Geschichte."

Einflüsse auf Israel

Washington. — Die „Washington Post" berichtete, dass die USA einen starken Druck auf die israelische Regierung ausüben, um Israel zu „einseitigen Konzessionen" zu bewegen. „In einem gewissen Augenblick", schreibt Joseph Kraft in der Post, hätten die USA fast für die von Pakistan vorgeschlagene Resolution gestimmt, die den bedingungslosen Rückzug der Israelis aus Jerusalem forderte, statt sich bei der Abstimmung in den UN der Stimme zu enthalten."

Der Artikelschreiber hebt hervor, dass „Transjordanien offensichtlich gern mit Israel verhandeln möchte", und fügt hinzu, es sei unangebracht, „Israel jetzt zu willkürlichen Zugeständnissen zu veranlassen". Er weist darauf hin, dass die arabischen Oelländer ihr Petroleum wieder verkaufen wollen. In Marokko, so fügt er hinzu, ist das Regime stark genug, um einen bekannten antijüdischen Agitator hinter Schloss und Riegel zu setzen, und in Tunesien ist Präsident Bourguiba bereit, Israel diplomatisch anzuerkennen, sobald Friedensverhandlungen aufgenommen werden. (ITA)

Juden in Osteuropa

New York. — Im Jahre 1939 wohnten in Polen 3 300 000 Juden, jetzt 25.000; in Rumänien 750.000, jetzt 110 000; in Ungarn 575 000, jetzt 80.000; in der Tschechoslowakei 350.000, jetzt 18.000; in Jugoslawien 75.000, jetzt 6.500 und in Bulgarien 50.000, jetzt 7.0000. Die bulgarischen Juden überlebten zumeist, die Reduktion der Ziffer ist auf die Auswanderung nach dem Kriege zurückzuführen.

MODELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 - P. 1º esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 200.000.000.-

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

JUNCAL
Crédito Ltda.
Die Sparkasse des zentraleuropäischen Sektors
★
Cooperativa de Sociedad
Montag bis Freitag von 12 bis 15 Uh
ARAOZ 285
T. E. 71-9059
BUENOS AIRES

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Die Maeuse von Jad Waschem

von SCHALOM BEN CHORIN

Mäuse haben die Archive von Jad Waschem angenagt. Der Schaden, so erklärte man, ist nicht allzugross, denn das Archivmaterial ist bereits photographiert, liegt in Mikro-Filmen gesichert vor. Die Mäuse hätten das Archiv aber nicht annagen können, wenn die Archivare (statt der Mäuse) tätig gewesen wären. In den Verliessen von Jad Waschem waren die Mäuse ungestört, ... obwohl Jerusalem einen Ueberschuss an Katzen hat. Hätte man zu den 65 Beamten von Jad Waschem noch zehn Katzen mit hinzu genommen, so wäre im Archiv nicht passiert, was passiert ist. Doch das nur nebenbei.

Die nagenden Mäuse von Jad Waschem wurden von einer Untersuchungskommission entdeckt, die der ressortmässig zuständige Minister für Erziehung und Kultur Salman Aran eingesetzt hat: nach berühmtem Vorbild, ein Siebener-Ausschuss. Den Vorsitz führte A. L. Pinkus, der im Hauptberuf Vorsitzender der Zionistischen Exekutive ist. Der Bericht zeigt, dass nicht nur Mäuse an Jad Waschem nagen, sondern auch ein beachtliches Defizit, dass elf Abteilungen bestehen, wo drei oder vier genügen würden, und dass ein Millionenaufwand äusserst geringe Resultate zeitigt. Der verstorbene Direktor von Jad Waschem, Dr. Arie Kubovi s. A hat selbst noch die Untersuchung seines Instituts angeregt — nachdem er bereits durch Krankheit weitgehend die Leitung aus der Hand geben musste, ohne dass sich eine Hand fand, in die er sie beruhigt legen konnte.

Nun hat also die Untersuchungskommission ihren Bericht vorgelegt, nachdem sie Berge von Papier durchgearbeitet hat. Hier kann man wirklich sagen: „Berge kreissten und haben ein Mäuslein geboren", wie Horaz im Anklang an den Fabeldichter Aesop gesungen hat.

Ein nagendes Mäuslein wurde geboren. Es nagt nicht nur an den Papieren des Archivs von Jad Waschem, sondern an unserem Herzen. Denn um was für Papiere geht es hier? Um Dokumente unaussprechlicher Leiden, um die Martyriologie des jüdischen Volkes im zwanzigsten Jahrhundert!

Jad Waschem ist die Gedenkstätte des Judenvolkes für seine Opfer in den Schreckenslagern der NS-Verfolgungen. Es ist nicht die einzige Stätte dieser Art. Gegenwärtig ist man in Berlin mit der Errichtung eines Internationalen Dokumentationszentrums beschäftigt, das alle Akten über die NS-Verfolgungen sammelt. Auf Anregung des Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses Dr Nachum Goldmann soll für dieses neue Dokumentationszentrum die Villa am Grossen Wannsee Nr. 56—58 gewählt werden, wo am 20. Januar 1942 die „Endlösung der Judenfrage" beschlossen wurde, sprich: die physische Ausrottung der Juden. Der Regierende Bürgermeister von Berlin hat dieser Anregung bereits zugestimmt. In der Umwandlung der Wannsee-Villa in ein derartiges Forschungszentrum liegt eine Symbolik, wie Archivdirektor Josef Wulf betont, die aller Welt einsichtig gemacht werden kann.

Aber die Symbolik einer Gedenkstätte auf dem Hügel über Jerusalem spricht noch eine andere, eindringlichere Sprache. Hier pocht das Herz des jüdischen Volkes. Pocht es wirklich?

Die Untersuchungskommission musste feststellen, dass es keinen Nachwuchs unter den Historikern der Verfolgungszeit gibt. Hier macht sich der Mangel einer Zusammenarbeit mit der Hebräischen Universität peinlichst bemerkbar. Wir haben an der jerusalemer Hochschule ein Institut für zeitgenössisches Judentum, wir haben in der Abteilung für jüdische Geschichte Kreise, die sich mit neuerer Geschichte unseres Volkes befassen, aber wir haben nicht den Weg zu den Archiven von Jad Waschem gefunden und diese den ... Mäusen überlassen.

Wühlmäuse im Keller von Jad Waschem sind ein Symbol dafür, dass die Grundlagen unseres jüdischen Empfindens angenagt sind. Erst kürzlich klagte ein Historiker der Hebräischen Universität öffentlich darüber, dass sich immer weniger Studenten zum Studium der jüdischen Geschichte hingezogen fühlen und die Klassen für allgemeine Geschichte einen weit stärkeren Zulauf akademischer Jugend zu verzeichnen haben. Wen wundert das? Das sind die Früchte der Erziehung im Lande und Staate Israel. Man meinte jahrelang, die patriotischen Gefühle der Jugend durch eine Entwertung der Diaspora züchten zu können. Wenn der „Golusjude" nur als beklagenswerte, meist sogar lächerliche Gestalt gesehen wird, — wenn er allenfalls in der pittoresken Manier eines Mendele Moicher Sfurim einer freien Jugend im Judenstaat vorgeführt wird, dann darf man sich nicht wundern, dass diese Jugend, selbst — und gerade wenn sie an Geschichte interessiert ist, — es vorzieht, sich mit der Geschichte des Freiheitskampfes anderer Völker zu befassen statt mit der Leidensgeschichte des eigenen Volkes.

Pädagogische Mäuse nagten am Herzen der israelischen Jugend. Man hat vor fünf Jahren, angesichts des Eichmann-Prozesses eine Aufwertung der jüdischen Leidensgeschichte jüngster Vergangenheit versucht. Man hat aber nur einen oft abgründigen Hass gegen alles Deutsche in junge Herzen gepflanzt, nicht die wirkliche Liebe zum eigenen Volk, zum eigenen heroisch ertragenen Schicksal. Das Verständnis für die spezielle Situation der Juden in der Diaspora fehlt der israelischen Jugend. Ergebnis: nur alte Leute befassen sich in Jerusalem noch mit der Geschichte der NS-Verfolgungen, und Mäuse „befassen" sich mit den Dokumenten auf ihre Weise.

Jad Waschem hat eine ganze Anzahl von Büchern publiziert. Die Durchschlagkraft dieser oft sehr kostspieligen Unternehmungen war äusserst gering. „Das Tagebuch der Anne Frank" allein hat eine grössere Auflage erlebt als alle Publikationen von Jad Waschem zusammen und hat unmittelbar zum Herzen von Millionen gesprochen: als Buch, als Theaterstück, das über Hunderte von Bühnen gegangen ist und vor allem als Film und im Fernsehen.

Jad Waschem, das sagt der Bericht nicht, leidet unter unklarer Profilierung. Was ist es? Eine Dokumentationszentrale, ein Ausstellungszentrum, ein Archiv, eine Forschungsstätte, ein Gedenkort, an dem Memorial-Feiern im grossen und kleinen Stil vollzogen werden?

Es will das alles zugleich sein und kann daher den so verschiedenartigen Aufgaben nicht wirklich gerecht werden. Ein Beamter von Jad Waschem, der Fremde zu führen hat und wöchentlich mehrmals die Gedenkfackel durch einen Gast entzünden lässt, sagte mir melancholisch: „Ich lebe auf dem Friedhof". Es ist eine Ueberforderung von Beamten, wenn man sie jahrelang in dieser Abteilung belässt. — Entweder wird das Gedenken für sie zur Routine, die sich herzlos, oder mit angenagtem Herzen, als eine tägliche Pflicht abrollt, oder aber solche Menschen müssten gemütskrank werden. Daher würde es sich empfehlen, nicht länger als ein Jahr einen Beamten in dieser Abteilung zu beschäftigen.

Die Untersuchungskommission schlug eine dreifache Teilung der Befugnisse vor: ein administrativer Direktor soll dem Werk vorstehen, ein wissenschaftlicher Leiter soll die Bibliothek (die sehr unzulänglich sein soll) und die Archive verwalten und Forschungsarbeiten im Zusammenwirken mit der Hebräischen Universität und wohl auch anderen Universitäten des In- und Auslandes überwachen, und ein Spezialist für Aussenbeziehungen soll dafür sorgen, dass die Publikationen und Veranstaltungen von Jad Waschem einen weltweiten Kreis erreichen, was bisher nicht der Fall ist.

Organisation und Ordnung sind wichtig, sind unerlässlich bei einem Unternehmen von der Grösse und Bedeutung von Jad Waschem, das nicht nur dem Staat Israel und der Sochnut, sondern dem ganzen jüdischen Volk gehört. Aber Organisation und Ordnung, die heute zu vermissen sind, wie der Bericht unmissverständlich darlegt, sind das erste, nicht das letzte Wort. Wenn nicht die brennende Liebe zum Schicksal des Judenvolkes dazu kommt, wenn nicht aus dem Impuls der Identifikation der Ueberlebenden mit den Opfern das Werk weitergeführt wird, ist es zum Leerlauf verdammt.

Die Verfolgungen des Judentums in den Jahren 1933 bis 1945 waren nur ein Kapitel in der mehr als zweitausendjährigen Leidensgeschichte unseres Volkes, das sich immer dadurch ausgezeichnet hat, dass es ein Volk des langen und des wachen Gedächtnisses war. Israel hat nichts vergessen: nicht den listigen Anschlag des Laban gegen unseren Vater Jakob, nicht das Verdikt des Pharao, alle neugeborenen hebräischen Knaben in den Nil zu werfen, nicht die Zerstörung des Tempels unter Nebukadnezar von Babylon, nicht die Anschläge des Haman im Perserreich des Ahasveros, nicht die Zerstörung des Zweiten Tempels unter Titus, nicht die Metzeleien in der Zeit der Kreuzzüge, nicht die Schrecken der Inquisition in Spanien und Portugal, nicht die Pogrome des Kosakenhetmans Chmelnitzki und nicht den Pogrom von Kischinew zu Beginn unseres Jahrhunderts. Für alle diese Kapitel unserer Leidensgeschichte sind keine pompösen Institutionen mit Millionenbudget und pensionsgesicherten Beamten errichtet worden, aber im Herzen der Juden brannte das verzehrende Feuer der Liebe! Diese Judenherzen brannten, aber sie waren nicht von Mäusen angenagt.

Heute tritt anstelle der lebendigen Impulse die Organisation. Auf allen Gebieten. — Noch nie wurde national und international so viel über jüdische Erziehung gesprochen und geschrieben wie heute. Noch nie gab es Erziehungskongresse des Judentums wie heute, ... und noch nie haben jüdische Kinder in aller Welt so wenig „Jüdischkeit" mitbekommen wie heute, und dies inklusive in Israel, wo ein Kind zwar einige Dutzend Kapitel der hebräischen Bibel auswendig lernen muss, ohne deshalb vom Geist des Judentums und seiner Geschichte, seinem passiven Heldentum des Dulders unter den Völkern auch nur einen Hauch verspürt zu haben.

Gehört zu diesen Pflichtkapiteln auch das fünfte Kapitel im Hohen Liede? Hier heisst es im zweiten Vers: „Ich schlafe, aber mein Herz ist wach." Heute und hier müsste es umgekehrt heissen: „Ich wache, aber mein Herz schläft", dieses jüdische Herz, an dem die Mäuse zu nagen begonnen haben.

SO VERWALTETEN SIE DIE HEILIGEN STAETTEN: Jüdische Grabsteine benutzten sie zum Treppenbau

Siegesmünzen

Jerusalem. — Eine silberne Siegesmünze wird im August von der Israel-Bank geprägt werden, die ein Andenken an den Sieg Israels über seine arabischen Angreifer darstellen soll. Auf dieser Münze mit einem Nominalwert von 10 IL wird eine Abbildung der Klagemauer, der heiligsten Stätte des Judentums, und das Datum ihrer Rückkehr in den Besitz der Juden zu sehen sein. Die Rückseite der Münze wird das Emblem der israelischen Verteidigungsarmee tragen. (ITA)

Touristen bleiben in Israel

Tel Aviv. — Die Zahl der jüdischen Touristen, die sich im Jahre 1966 in Israel für ständig niederliessen, betrug 2.280. Seit Staatsgründung verblieben insgesamt 25.000 jüdische Touristen im Land oder im Durchschnitt 1.320 jährlich.

Ehrung für Ghetto-Kaempfer

Wien. — Die Stadtverwaltung von Bielsk hat beschlossen, eine Strasse nach Josef Kewartowski zu benennen, der zu den Verteidigern im Kampf um das Ghetto in Warschau gehörte.

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 11. August	5 Aw
Sonnabend, den 12. August	6. Aw
Schabbat DEVARIM (Deut. 1:1)	
Haftara: Jesaa 1 1 — 27	
Sonntag, den 13 August	7 Aw
Montag den 14. August	8 Aw
Dienstag den 15. August	9. Aw
Tisha B'A.	
Mittwoch, den 16. August	10. Aw
Donnerstag, den 17. August	11. Aw
Freitag, den 18. August	12. Aw
Sonnabend, den 19 August	13. Aw
Schabbat NACHMU — WATCHANAN (Deut. 7:12)	
Haftara: Jesajas 40:1 — 26	
Sonntag, den 20. August	14. Aw
Montag den 21. August	15. Aw
Dienstag, den 22. August	16. Aw
Mittwoch, den 23. August	17. Aw
Donnerstag, den 24. August	18. Aw
Freitag, den 25. August	19. Aw

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS

EN PREPARACION:

Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

ESTUDIO SCHMUKLER

PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos

TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"

LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Wunder im Mittelosten

In der Schweiz wiederholen die Leute den Ausspruch eines Witzboldes und raten ihren Freunden: „Wenn Du Aegypten sehen willst, dann tritt in die Israel-Armee ein."

Es ist erstaunlich, wenn man nachdenkt, wie überall in der Welt der Nachhall des kleinen Krieges in Mittelost zu spüren ist. In sechs Tagen schuf der Herr die Welt, so sagt die Bibel, und in sechs Tagen, so scheint es, hat das kleine Israel so etwas wie eine neue Welt geschaffen. Die Araber wurden besiegt und das mächtige Moskau, das durch seine schamlose Aggression ein Land nach dem anderen geschluckt hat und jetzt nach dem Mond greift, musste eine schwere Niederlage einstek-

von DAVID SCHWARTZ

tionalen Probleme durch diesen kleinen Krieg auch irgendwie berührt und in ihren Aspekten gewandelt wurden.

Niemand wundert sich mehr darüber als Israel. Ja, viele der religiösen Juden dort nennen dies ein Wunder, und wer könnte mehr von Wundern verstehen als das Volk dieses Landes? Abergläubische haben sogar herausgefunden, dass in der jüdischen Zahlenlehre, Kosygin dem alten Feind Israels Amalek gleichgesetzt werden muss.

Selbst General Jizchak Rabin, der den gleichen Anspruch wie Mosche Dajan auf den Ruhm hat, nennt den Sieg ein Wunder. Es ist eine alte Sitte der Besucher der Tempelmauer in Jerusalem, beschriebene Zettelchen in die Ritzen der Steine zu schieben, und General Rabin, der kein Verdienst für sich selbst beansprucht, schrieb ein Psalmwort auf ein Stückchen Papier, um dem Ewigen für seine wunderbare Hilfe zu danken.

Wir leben in einem Zeitalter der Wissenschaft, in dem der Glauben an Wunder abgenommen hat. Doch bei der Betrachtung der letzten Ereignisse ist man geneigt, über einen klugen Ausspruch des grossen Zionisten, Dr. Chaim Weizmann, der auch ein berühmter Wissenschaftler war, nachzudenken. Weizmann sagte einmal: „Ein guter Jude muss an Wunder glauben, wenn er ein Realist ist."

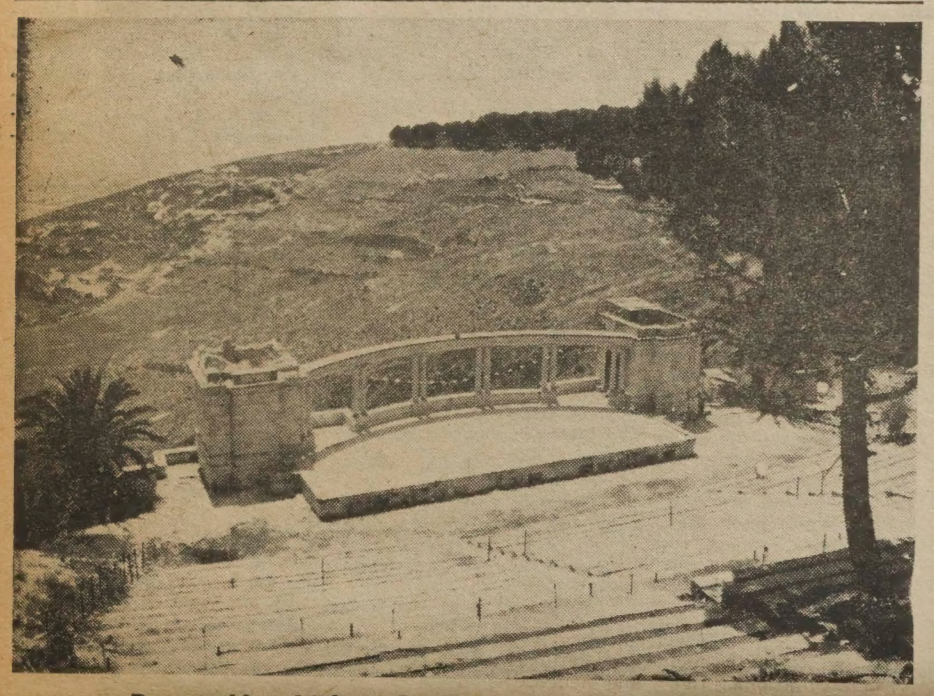
Wir haben von den Wundern gehört, welche die israelische Luftwaffe vollbrachte. Mayer Weisgall vom Weizmann-Institut erzählte bei seinem kürzlichen Besuch in den USA, wie die Algerier den Aegyptern zu Hilfe eilten, nachdem diese alle ihre Flugzeuge verloren hatten. Algerien schickte zwei Dutzend Flugzeuge, doch um die Dinge zu beschleunigen, wurden diese Apparate nach El Arisch dirigiert, bevor die Algerier noch wussten, dass diese Stadt schon von den Israelis erobert worden war. In der Israel-Armee gibt es jedoch viele junge jüdische Algerier, die fliessend Arabisch sprechen, und diese gaben den algerischen Piloten Landungssignale. Und nachdem sie gelandet waren, gaben sie ihnen ein anderes Zeichen, das bedeutete: ‚Hände hoch!'

Das Wunder dieses Krieges erscheint noch grösser, wenn man bedenkt, wie sich die Araber mit ihrem Sieg, dessen sie so sicher waren, brüsteten. Shukairy hatte seine Freunde zu einem Bankett in Tel Aviv eingeladen. Nasser prahlte, er werde Israel vernichten. Syrien drohte, es würde alle Juden erschlagen. Ein israelischer Soldat berichtete, wie er und seine Kameraden folgende Ankündigung von Radio Kairo hörten: „Unsere siegreichen Truppen marschieren auf Tel Aviv. Haifa steht schon in Flammen. Die Israelis sind von Panik ergriffen. Wo ist General Dajan jetzt? Er hat sich in einen Keller verkrochen, dieser Feigling. Hört Ihr Juden, rennt um Euer Leben."

Die israelischen Soldaten brüllten vor Lachen, als sie dies vernahmen. Sie standen schon in Suez.

Dr. Weizmann hatte recht: Wenn wir Realisten sind, so können wir die Möglichkeit von Wundern nicht leugnen. Aber es versteht sich, dass ein wenig Bescheidenheit auch am Platze ist.

Unsere alten Rabbiner sagten, Gott habe Moses die Zehn Gebote auf dem Sinai verkündet, weil der Sinai nur ein kleiner Berg war.



Das starkbeschädigte Amphitheater auf dem Skopusberg

ken. Kosygin und Podgorny reisten wie aufgescheuchte Hühner in der ganzen Welt herum, nach Kairo, Washington, Paris, und sannen zweifellos auf Rache.

Russland verlangt, dass Israel den Arabern Entschädigung zahlen soll. Der alte Pharao wollte auch Entschädigung von den Kindern Israel haben, und Moses gab den Aegyptern einen Scheck auf die Rote-Meer-Bank. Die Israelis haben ihnen einen Scheck auf die gleiche Bank gegeben. Auch China ist betroffen. Die Israelis haben erhebliche Mengen von Waffen erbeutet, die Peking geliefert hat. Vietnam ist betroffen. Es steht beinahe ausser Frage, dass alle interna-

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Meinungsumfrage

Rio de Janeiro. — Ueber 96 Prozent der Einwohner von Rio de Janeiro sind der Meinung, dass die Brasilianer, sollten sie sich für Israel oder die arabischen Staaten entscheiden müssen dafür sein würden Israel zu unterstützen. Dieses Ergebnis erbrachte eine Umfrage, welche von der grössten Zeitung „Jornal do Brazil" veranstaltet wurde. (FTA)

HAKDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

(8. Fortsetzung)

Dann folgte der deutsche Zusammenbruch, der Sturz des Kaiserreiches, die Revolution. Rathenaus Einstellung zu diesem Geschehen ergab sich aus seinen Schriften. Seit Jahren hatte er gegen das herrschende System in allen seinen Auswirkungen Stellung genommen. Aber die Revolution nahm keine Notiz von ihm Er selbst schrieb: „Als die Revolution kam, waren alle sich einig, dass man mich los sein wollte." Rathenau aber gab den Kampf um seine Position und seinen Einfluss nicht auf. Er wollte an der Neugestaltung Deutschlands seinen Anteil haben. Sofort ergriff er eine Initiaive, um durch einen „Demokratischen Volksbund", dessen Programm er entworfen hatte, die Zusammenberufung einer Nationalversammlung und damit die Herstellung normaler, geordneter Verhältnise zu sichern. Aber an der Nationalversammlung nahm er nicht teil; er wurde nicht als Kandidat aufgestellt. Er war tatsächlich beiseite geschoben. Man wollte ihn los werden... Als auf der Nationalversammlung zwei Vorschläge aus dem Ausland vorgelesen wurden, mit welchen die Wahl Hindenburgs und die Wahl Rathenaus zum Präsidenten Deutschlands vorgeschlagen worden ist, brach grosse Heiterkeit aus, wodurch Rathenau schwer gekränkt war. Der Text dieses merkwürdigen Kabels lautete: „Zum Präsidenten Deutschlands schlage ich im Namen vieler Auslandsdeutscher unseren von Freund wie Feind im Inland und Ausland gleich hochgeachteten und weitblickenden Walther Rathenau vor. Er werde unser Führer". Das Telegramm kam aus Stockholm und war mit Eugen Mueller unterzeichnet.

Mit der Republik begann ein weiteres, das letzte Kapitel im Leben Walther Rathenaus.

VI.

Die Weimarer Republik

Die Weimarer Republik war der erste Versuch, aus dem preussisch-deutschen Obrigkeitsstaat eine Demokratie zu machen. Die Absichten der zur Führung gelangten Kreise waren die besten, wofür die Weimarer Verfassung ein beredtes Zeugnis ablegt, deren Entwurf von einem jüdischen Professor, Hugo Preuss, gemacht worden ist. Jedenfalls sollte, wie es schon im 1. Artikel des Grundgesetzes hiess, „die Staatsgewalt vom Volke ausgehen." Mit dem lapidaren Grundsatz, „Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich", waren die letzten noch vorhandenen Schranken einer Zurücksetzung der jüdischen Bevölkerung gefallen. In der Tat haben die Juden in den kurzen Jahren der Weimarer Republik ihre völlige Gleichstellung gehabt und verteidigt, als die Hydra des Rassenhasses immer mächtiger wurde.

Aber die Weimarer Republik stand unter keinem glücklichen Stern. Die Alliierten, die nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches aus den Fehlern der Nachkriegsjahre nach 1918 gelernt haben, halfen den demokratischen Kräften der jungen Republik in keiner Weise, gegen die immer noch mächtige Reaktion, gegen den Ansturm der Kommunisten und Anarchisten oder gegen die vielen Gruppen der Rechtsextremisten aller Schattierungen Front zu machen. Die demokratischen Regierungen nach der Errichtung der Republik führten bis zum letzten Tage ihrer Existenz im Jahr vor der nationalsozialistischen Machtübernahme einen verzweifelten Kampf, um den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch und die Massen-Arbeitslosigkeit aufzuhalten, die den rechten Nährboden für alle Extremisten geliefert haben. Zu den ohnehin grossen Schwierigkeiten, die durch einen verlorenen Krieg und durch den Zusammenbruch der bestehenden Ordnung hervorgerufen worden sind, traten die Gefahren einer Zersplitterung durch den Abfall einiger Länder wie Bayern und durch andere Separatistenbewegungen hinzu. Die grösste Last aber, die auf der jungen Republik ruhte waren die erbarmungslosen Bedingungen, die von den Siegern gestellt wurden, vor allem von Frankreich, das durch eine völlige Drosselung des besiegten Deutschlands die Möglichkeit eines neuen Angriffskrieges vermeiden wollte. So verständlich diese Bestrebungen und Massnahmen auch vom französischen Standpunkt gewesen sein mögen, so verhängnisvoll mussten sich die übermässig harten wirtschaftlichen und finanziellen Anforderungen auf die Entwicklung der Weimarer Republik auswirken, durch welche der Opposition immer wieder neue Argumente gegen die Regierung geliefert und die primitiven nationalistischen Instinkte einer hungernden, frierenden und verzweifelten Bevölkerung hochgepeitscht wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dessen Verlauf die Deutschen sich ungeheuerlicher Verbrechen schuldig gemacht hatten, beschritten die Alliierten den umgekehrten Weg: sie reichten dem Besiegten die Hand und förderten mit allen Mitteln dessen wirtschaftlichen und demokratischen Aufbau. Diese Chance hatte die Weimarer Republik niemals. Sie wurde für den Bankrott des Kaiserreiches, das von den zur Regierung gelangten Kräften gestürzt worden war, verantwortlich gemacht und konnte — aus historischer Sicht betrachtet — der ihr aufgebürdeten Last nicht gerecht werden. Für den Zusammenbruch der Republik und damit für die Wegbereitung des Nazifaschismus sind die Alliierten mitverantwortlich. Wenn man die beinahe lückenlos vorhandene Dokumentation überprüft und von den neuesten Forschungen über die Weimarer Epoche Kenntnis nimmt, begreift man erst in ihrem vollen Umfang die Schwierigkeit der Aufgabe, die vor allem den ersten Reichsregierungen nach dem verlorenen Weltkrieg gestellt worden sind.

In dieser schlechten Situation, in welcher sich die deutsche Bevölkerung in den damaligen Hungerjahren und in der langen Zeit der Beschäftigungslosikeit befand, suchten und fanden alle jene Elemente, die sich das Leiden ihrer Mitbürger zum billigen Propagandastoff machten, in der leichten Lage, sofort einen Schuldigen zur Verfügung zu haben, der für alle Entbehrungen, Enttäuschungen und Beschwernisse verantwortlich gemacht werden konnte: die Republik und die Juden, mit einem Wort: die verjudete Republik.

Mit einem Mut, der Bewunderung verdient, gingen die Gründer und leitenden Persönlichkeiten der Weimarer Republik ans Werk, um ein demokratisches und freies Deutschland aufzubauen, das nach ihrer Vorstellung ein nützliches Mitglied der Völkerfamilie werden sollte. An diesem Aufbau wollte Rathenau mitwirken, der alle menschlichen, geistigen, moralischen und politischen Voraussetzungen in seiner Person erfüllte, die für diese Aufgabe erforderlich gewesen sind. Aber „man wollte ihn los werden". Die Partei, der er sich verbunden fühlte, und der sein Namen auch Glanz verlieh, die Deutsche Demokratische Partei, hat ihm niemals zu einem Mandat im Reichstag verholfen. Ob der Mann Rathenau oder die Partei hieran die Schuld trägt, ist eine nicht geklärte Frage. Dennoch wuchs der Einfluss Rathenaus nach kurzer Zeit, als der katholische Politiker, Dr. Joseph Wirth, zum Finanzminister ernannt worden ist. Der sittliche Ernst und die christliche Grundanschauung, die Wirth auszeichneten, vor allem seine Ueberzeugung, dass es auf die Seele des Menschen ankomme, bildeten ein tief innerliches Band zwischen diesen beiden Männern, die übrigens auch gleiche wissenschaftliche Interessen hatten. Wirth als Mathematiker, Rathenau als Physiker, die beide sich mit Philosophie beschäftigten und beide einsame Menschen gewesen sind.

(wird fortgesetzt)

TRES F.F.F.
Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos D'WORIM
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 30.
Ausgang: 17 Uhr 58

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterrefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Gottesdienste am 9. Aw:

Montagabend 19 Uhr
Dienstagmorgen 7 Uhr
Dienstagnachmittag 17 Uhr
Fastenende 18 Uhr.

Gemeindeabend in Villa Ballester:

Am Sonnabend, den 19. August, findet um 20 Uhr 45 in unserem Gemeindehaus ein Ausspracheabend über „Jüdische religiöse Ideen in Nordamerika" statt; im Anschluss an ein Referat von Herrn Roberto Graetz, Student am Rabbinerseminar in Cincinatti, ist unseren Mitgliedern und Freunden Gelegenheit zu Fragen und Diskussionen gegeben.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos DEWORIM (Schabbos CHASAUN)
Freitag, den 11. August
Eingang: 17 Uhr
Samstag, den 12. August
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 30
Raschi Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
Ausgang: 17 Uhr 58
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30, Montag, Mittwoch und Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag, Mittwoch und Donnerstag Minchoh 17 Uhr 15. Donnerstag Schacharis 7 Uhr 30.
GEBETZEITEN FUER TISCHO B'OV
Erew Tischo B'ov, Montag den 14. August: Minchoh: 13 Uhr 30; Maariw: 17 Uhr 53.
Tischo B'ov, Dienstag, den 15. August: Schacharis 6 Uhr 25. Minchoh: 17 Uhr.
Fastenbeginn, Montag, den 14. August: 17 Uhr 22. — Fastenende, Dienstag, den 15. August: 17 Uhr 54.
DAMEN SCHIUR:
Findet diesen Schabbos im Hause von Frau Rabb. Dr. Oppenheimer, Mendoza 2285 um 17 Uhr statt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos D'WORIM
Freitag, den 11. August
Eingang: 17 Uhr
Samstag, den 12. August
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 58
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr
Montag, den 14. 8.:
Erew Tischo B'Aw
i Minchoh 13 Uhr 30; Maariw 17 Uhr 53.
Dienstag, den 15. 8.
Tischo B'Aw
Schacharis 7 Uhr, Minchoh 17 Uhr; Fastenende 17 Uhr 54.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT CHASON
11.—12. August:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache zum 9. Aw, Herr Curt Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
GOTTESDIENST AM TISCHA BE'AW:
Montag: Abendgottesdienst 18 Uhr, Verlesung von Megillat Echa. Dienstag: Morgengottesdienst 7 Uhr 30. Kinot.
KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:
Der Kartenumtausch für die Hohen Feiertage für Mitglieder beginnt am Sonntag, den 13. August, um 9 Uhr, sowie an den darauffolgenden Tagen im Sekretariat. Die Karten, die bis zum 11. September nicht umgetauscht sind, kommen ab dann in freien Verkauf.

THEATER UND TANZ
Am Sonnabend den 19. August, führt unsere Jugend das Theaterstück „Surge el Estado de Israel" von Aaron Megued auf. Ferner unterhält Sie Charlie Franz mit seinen Parodien. Kapelle Plat spielt zum Tanz. Karten im Sekretariat.
JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugend trifft sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag vormittag im Gemeindehaus.
Wir danken Herrn Heriberto Kahn für seine interessanten Ausführungen am letzten Sonntag über „nuestros sentidos, nuestros ideales". Am kommenden Sonntag, den 13. August, werden wir diapositivos und einen neuen Film von Israel zeigen. Es spricht Werner Rosenberg.
FRAUENGRUPPE:
Gemütliches Beisammensein am 23. August um 16 Uhr in Crámer 2060. Vortrag unseres Präsidenten Herrn Curt Wilk.
PING-PONG FUER JUGENDLICHE:
Jeden Sonntag um 17 Uhr.
PING-PONG
Jeden Dienstag ab 21 Uhr Leitung Hans Stern.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

KARTENVERKAUF FUER DIE GOTTESDIENSTE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN Umtausch nur für Mitglieder
Sonntag, den 20. August, von 10 bis 12 Uhr.
Montag, den 21. August. und Dienstag, den 22. August von 18 bis 20 Uhr.
Neuverkauf für Mitglieder und Gäste:
Sonntag, den 27. August, von 10 bis 12 Uhr.
Montag, den 28. August, und Dienstag, den 29. August von 18 bis 20 Uhr.
Die Karten für unsere Jugend werden an den gleichen Tagen wie die Karten für die Erwachsenen ausgegeben.
Wir bitten zu beachten, dass der Kartenverkauf für Mitglieder nur gegen Vorzeigung des gültigen Carnets stattfindet. Ebenfalls bitten wir die alten Karten zur schnelleren Abfertigung mitbringen.
GENERALVERSAMMLUNG:
Die 31. Generalversammlung findet am 30. August d. J. um 20 Uhr 30 in unserem Heim, Araoz 2854, statt.

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE SOLIDARITAET DES JISCHUW

Argentinien ist in diesem, für das jüdische Volk historischem Jahre beispiellos. Tausende und Abertausende haben dem Keren Haessod ihre Selbstbesteuerung gezahlt und damit bewiesen, dass sie ihre Pflicht erkannt haben.

Aber es fehlen noch viele, viel zu viele, die bisher nicht in den Listen der Aktion 1967 verzeichnet sind. Alle diese Menschen haben wir je nach ihrem Wohnsitz eingeladen, am Sonntag, den 13. August von 10—12 Uhr an der ihnen mitgeteilten Adresse zu erscheinen und dort spontan ihre Selbstbesteuerung vorzunehmen.

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, die in den letzten Wochen und Monaten eine gewaltige Arbeit geleistet haben, können erwarten, dass die noch Fehlenden der Einladung, die unser Comité ihnen gesandt hat nachkommen und nicht hinter denen zurückstehen werden, die unaufgefordert ihrer Ehrenpflicht nachgekommen sind.

Lesen Sie das diesbezügliche Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung!

91. Geburtstag

Prag. — Dr. Richard Feder, der Oberrabbiner der böhmischen und mährischen Judenheit, wurde anlässlich seines 91. Geburtstages von vielen Persönlichkeiten der CSR geehrt und beglückwünscht.

Jüdischer Pavillon in Auschwitz

London. — Im April 1968 wird ein Pavillon im Todeslager Auschwitz eröffnet, der von den polnischen Behörden zum Andenken an die in diesem Lager umgekommenen zwei Millionen Juden errichtet wird. Es wurde ein Comité gebildet, das die Vorbereitungen treffen soll.

Der Pavillon wird eine ständige Ausstellung über die Geschichte des polnischen Judentums enthalten.

Histadrut

Tel Aviv. — Die heutige Mitgliederzahl der israelischen Arbeiter-Gewerkschaft Histadrut beträgt 956.127. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen wurde in diesem Jahre auf 165 Millionen IL geschätzt gegenüber 149 Millionen IL im Vorjahr.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA

LIFA

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Meisterschaft 1967

Die am Vorsonntag wegen Regenwetter ausgefallenen Spiele der 4. Runde wurden nachgeholt und ergaben folgende Resultate:

Bar Kochba — NCI	2:1
CASA — ACIBA	4:1
SIJA — BET AM, Lanús	1:0
J. Weizmann — Macabi Hazair	4:1
Bialik — Oriente	2:0

5. Runde am Sonntag, den 13. August:
Sportplatz Fenix:
Bar Kojba — J. Weizmann
Bet Israel — CASA
Sportplatz Lamadrid:
NCI — Bet Am Lanús
Macabi — Oriente
Sportplatz Villa Lynch:
ACIBA — J. N. Bialik
SIJA — Macabi Hazair.
Beginn: 13.45; Uhr bw. 15.15 Uhr.

TEATRO MITRE

CORRIENTES 5424 T. E. 54-9049

SONNABEND, DEN 12. AUGUST, UM 22 UHR
SONNTAG, DEN 13 AUGUST UM 18 u. 22 UHR
DIENSTAG und MITTWOCH UM 22 UHR
DONNERSTAG 18 und 22 UHR

Grosses Debut der jungen, israelischen Künstler.

LEA KOENIG
ZVI STOLPER

in der Komoedie des israelischen Dramaturgen Aron Meged

BERESCHIT
(DER ANFANG)

Die Deutschen Kammerspiele

Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI
TEATRO COMICO — Corrientes 1280 — T.E. 35-8510

AUFSTIEG UND FALL DER STADT
MAHAGONNY
von BERTOLT BRECHT — KURT WEILL
Regie: REINHOLD K. OLSZEWSKI
musikalische Leitung: ULLA HARNISCH
11. August 19 Uhr und 13. August um 15.30 Uhr. Letzte Vorstellungen.
Kassenzeiten: montags—freitags 11—13 und 17—19 Uhr samstags 11—13 Uhr

SERIOESER MITARBEITER zur Unterstützung des Verwalters

unseres Heims in San Miguel gesucht.

Handgeschriebene Gesuche nur mit Referenzen an:

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
Cangallo 1479 Buenos Aires

KEHILLA

PASTEUR 633
T E. 47-9096 - 99

Kulturprogramm der Kehilla

JEDEN MONTAG ABENDS UM 22 UHR
IM KANAL 7 TELEVISION

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capita

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu ändern an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlungsart bitte ausstreichen)

Wir lesen die Zeitung

von ARIE ASHKENAS

Wir lesen die Zeitung... und wundern uns. Das könnten wohl die meisten Menschen erklären, die sich selbst für einigermassen in Ordnung halten, wenn sie die Zeitungen durchblättern, die Ueberschriften überfliegen oder einige Nachrichten tatsächlich lesen. In diesen Tagen fiel mir neben vielen anderen Vorkommnissen, durch welche sich die Menschen das Leben gegenseitig verbittern oder gar unmöglich machen, eine kleine Nachricht auf, die folgendes zu melden wusste: Die Insel Anguilla trat in den Kriegszustand ein, bestätigte ihre Unabhängigkeit und setzte ihren Präsidenten ab, weil er die Nation an den Feind verkaufe... Der neue Präsident hat den Flughafen sofort schliessen lassen, da zu befürchten stünde, dass eine Invasion von der Insel Saint Kitts aus erfolge...

Die Geschichte klingt wie aus einem Märchen, aus einer billigen Reportage, eine Räubergeschichte, die man Kindern erzählt, sensationell und langweilig zugleich. Um mich zu orientieren, sehe ich im Neuen Brockhaus nach, was immer gut ist, bevor man Tatsachen wiedergibt oder gar publiziert. Genau eine Zeile finde ich: Anguilla, Schlangeninsel. — Ich suche weiter. Unter dem Stichwort „Schlangeninsel" steht vermerkt: britische Insel der kleinen Antillen, Westindien, 91 qkm mit (1942) etwa 5.200 Einwohnern. — Nun will ich kurz noch ergänzend mitteilen, — um niemanden in Verlegenheit zu bringen, dessen geographische Kenntnisse die Antillen-Inselgruppen nicht umschliessen —, dass es die Gruppe der „Grossen Antillen" gibt, zu der Kuba, Haiti, die Dominikanische Republik Puerto Rico usw. gehört, und die Kleinen Antillen, meist sehr kleine Inselchen, die dem südamerikanischen Kontinent an dessen Nordküste im Karibischen Meer vorgelagert sind. Vergleichsweise soll darauf hingewiesen werden, dass das Fürstentum Liechtenstein etwa doppelt so gross wie die Schlangeninsel ist und auch zweimal so viele Einwohner besitzt, wie dieser Staat im Karibischen Meer, der soeben den Kriegszustand verhängt hat, um eine Invasion zu vermeiden. Wo dieses Saint Kitts liegt, konnte ich nicht ermitteln, obwohl im Atlas von Velhagen & Klasing die Insel aufgeführt und auf die Spezialkarte der Kleinen Antillen hingewiesen wird. Meine Augen sind nicht scharf genug, um diesen Punkt zu finden, der in diesen Tagen die unabhängige Schlangeninsel, alias Anguilla, bedroht.

Der neue Präsident, ein Adventisten-Pfarrer, wird sicherlich erfolreich die Invasion abwehren und unter Mobilisierung seiner etwa 5.199 Untergebenen, die Familie eingerechnet, die Unabhängigkeit seines Landes und seiner Schlangen, so solche noch vorhanden, verteidigen. All dies, was hier scherzhaft oder ironisierend gesagt wird, zeigt doch nur, wohin die Zersplitterung und die Uneinigkeit der Menschen führen muss: zu grotesken Klein- und Kleinst-Staaten, gegenüber denen die frühen Stadtstaaten des klassischen Altertums Grossreiche gewesen sind. Anstatt durch die Ueberwindung der Entfernung zur Zusammenfassung der Räume und einer zweckmässigen, zentralisierten Verwaltung zu gelangen, werden bestehende Staatenverbände zertrümmert und die Geschichte, die im Laufe der Jahrhunderte viele Kleinstaaten gekannt hat, beginnt wieder von vorn.

Was erregt uns der Adventisten-Pfarrer aus Anquilla, wenn ein de Gaulle „Quebec den Quebeckern" schreien darf... Wer wundert sich noch bei der täglichen Zeitungslektüre?

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5728?

Erew Rosch Haschana	Mittwoch, d. 4. Oktober 1967
1. Tag Rosch Haschana	Donnerstag, den 5. Oktober
2. Tag Rosch Haschana	Freitag, den 6. Oktober
Zom Gedaljia	Sonntag, den 8. Oktober
Kol Nidre	Freitag, den 13. Oktober
Jom Hakipurim	Sonnabend, den 14. Oktober
Erew Sukot	Mittwoch, den 18. Oktober
1. Tag Sukot	Donnerstag, den 19. Oktober
2. Tag Sukot	Freitag, den 20. Oktober
Hoschana Rabba	Mittwoch, den 25. Oktober
Schemini Azeret	Donnerstag, den 26. Oktober
Simchat Tora	Freitag, den 27. Oktober
Schabbas Bereschit	Sonnabend, den 28. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 — 9. November 1938
Erew Chanuka	Dienstag, den 26 Dezember
1. Tag Chanuka	Mittwoch, den 27. Dezember
2. Tag Chanuka	Donnerstag, d. 28. Dezember
Fasten Assara de Tewet	Donnerstag, d. 11. Januar 1968
Chamischa Assar bi Schwat — Neujahrsfest der Bäume	Mittwoch, den 14. Februar
Fasten Ester	Mittwoch, den 13. März
Purim	Donnerstag, den 14. März
Schuschan Purim	Freitag, den 15. März
Erew Pessach	Freitag, den 12. April
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 13. April
2. Tag Pessach	Sonntag, den 14. April
7. Erew Pessach	Freitag, den 19. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 20. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Donnerstag, den 25. Ap...
Yom Haazmaut — 5. Ijar 20. Unabhängigkeitstag Israels	Freitag, den 3. Mai
Lag be'Omer	Donnerstag, den 16. Mai
Erew Schawuot	Sonnabend, den 1. Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 2. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 3. Juni
Fasten Schiva assar b'Tamus	Sonntag, den 14. Juli
Erew Tischa be'Aw	Sonnabend, den 3 Au...
Fasten Tischa be'Aw	Sonntag, den 4. Augu...
Erew Rosch Haschana 5729	Sonntag, den 22. Septem...

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Serán construídas más represas en el Neguev

Tres nuevas represas de agua y lagos artificiales tendientes a retener los raros torrentes lluviosos que corren por los cañones del Neguev Septentrional, serán construídos durante el verano; en este proyecto el KKL trabaja conjuntamente con el Ministerio de Agricultura. Esto fué anunciado en una reciente gira de periodistas por los tres lagos del mismo tipo ya existentes: Devir, Sansanna y Lahaw que tienen una capacidad total de almacenamiento de 500.000 metros cúbicos de agua.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich des Teenachmittags der Frauengruppen von: „Bet Israel", Culto Israelita de Belgrano und Nueva Comunidad Israelita am 19. Juli wurden uns $ 15.160.— übergeben; die drei Künstler: Inés Gollmann, José Kaufmann und Oscar Sciapapietra stellten sich aus diesem Anlass uneigennützig zur Verfügung.

Anlässlich der Barmizwah von Mario Szlufman wurde durch die wertvolle Mitarbeit der Damen: Frau Marion Arzt und Frau Evi Schachmann der Betrag von 41.350.— Pesos zugunsten des KKL gesammelt; Mario wird im „Sefer Barmizwah" und seine Eltern, Herr Isaac Szlufman und Frau, in das „Goldene Buch" eingetragen.

Bei der Barmizwahfeier von Daniel Wolkowyski, V. López, wurde durch die Mitarbeit von V. Gänger und R. Markwald die Summe von 15.380.— Pesos gesammelt; Daniel wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Das Ehepaar Nicolas und Silvia Wächter geb Blau, spendete anlässlich der glücklichen Geburt ihres Sohne Daniel Alejandro $ 5.000.—; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Frau Johanna Mainzer spendete anlässlich ihres 80. Geburtstages $ 5.000.—; auf ihren Namen werden Bäume aus diesem Anlass gepflanzt.

Zur Erinnerung an: Frieda Hiller geb. Lewin, Henry Hiller, Benno Hiller und Herman Hiller s. A. wurden $ 50.000.— für die Pflanzung von Bäumen gespendet.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Blumenabloesung

In Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

70-4696	Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965	Sra. Lubascher
54-3209	Frl. Wertheimer
48-5683	Sekretariat
48 3695	„

Ein grosser Erfolg: Mahagonny

Bertold Brecht und Kurt Weill errangen mit der „Dreigroschenoper" einen Welterfolg. Nach dem gleichen Rezept haben sie „Mahagonny" verfasst: Unterwelts-Milieu, pendelnd zwischen krassem Realismus und bizarrer Groteske, wobei sich alles ums Geld dreht. Brechts Songs sind wundervoll. Mit einfachen und doch eindringlichen Worten klagen sie an, bringen eine soziale Note und absoluten Skeptizismus und sind dennoch voll von Gefühl. Weill schuf leicht eingängliche Melodien mit Anklängen an eigene und fremde Lieder. Einige Songs wurden Welterfolge.

Ulla Harnisch übertrug so weit wie möglich die Orchesterpartitur auf einen Flügel, studierte Songs und Chöre ein, spielte unaufhörlich und bildete den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Sehr gut!

Reinhold Olszewski wagt sich gern an Aufgaben, die über das Format einer Wanderbühne weit hinausgehen, und meistert sie vollendet, zuletzt den „Marat-Sade", nun „Mahagonny". 20 von Monika Bauert eindrucksvoll gestaltete Bühnenbilder mit Umbauten auf offener Szene, wobei alle, auch die Damen des Ensembles, „tragende" Rollen spielen. Besonders wirkt das schaukelnde Schiff, das gar nicht vorhanden ist. Der Regisseur hält seine kleine Mimenschar in wechselnden Gruppen in dauernder Bewegung. Alles singt und spielt und ist voll Leben!

Schauspielerisch standen Katharina Herberg und Bert Oberdorfer oben an. Ihre teils lyrischen teils kaltschnäuzigen Liebes-Szenen waren echtes modernes Theater.

Hannelore Schönfeld als eiskalte Bordellwirtin hatte mutig ihre angeborene Hübschheit verschminkt. Ihr gellend höhnisches Gelächter wirkte. Raimund Harmsdorf und Jörg Holm waren abgebrühte Verbrecher, denen man nicht nachts begegnen möchte.

Alle anderen müssen sich aus Raumgründen mit einem verdienten Gesamtlob begnügen. Hanita Hallan, Wiltrud Tschudi, Jürgen Brügger, Peter Schlapp, Fritz Kost, Klaus-Peter Wilhelm und Rudolf Geske bildeten ein ausgezeichnet abgestimmtes Ensemble. Genannt aber seien Gisela Schwiering, Monika Bauert, Gisela Timmermann und Marion Craemer, gerade weil sie sonst nie auf der Bühne stehen.

Dr Karl Kost

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

IN BRASILIEN wurden einige Priester verhaftet, weil sie eine Verschwörung von Studenten begünstigt haben sollen. —

DIE NEGER-Unruhen in den Vereinigten Staaten hielten an. —

ANGRIFFE DES Vietcong gegen Saigon werden von den Amerikanern abgeschlagen. —

DIE KOMMUNISTEN-Konferenz in Havanna gefiel sich in unerhörten Angriffen gegen die westliche Welt und versprach, den Imperialismus zu zerstören. —

STUDENTEN-Unruhen werden aus Valparaiso (Chile) gemeldet. —

MEHR ALS 200 Menschen sind bei den schweren Erdbeben in Venezuela ums Leben gekommen. —

DIE SEIT Wochen anhaltende Streikbewegung in Uruguay erschüttert die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes. —

DE GAULLE wiederholte in Paris, dass er ein freies Quebec unterstützen würde... —

AUF UNBESTIMMTE Zeit verhängte Präsident Duvalier den Ausnahmezustand über Haiti. —

UNKLARE Nachrichten lassen auf schwere interne Spannungen im Roten China schliessen. —

ROBERT MCNAMARA, USA - Verteidigungsminister, wandte sich gegen eine Verringerung der NATO-Truppen, um zu verhindern, dass die Russen in Europa einen neuen Unruheherd schaffen. —

AUCH IN Siliguri, einer im nördlichen Indien gelegenen Stadt, musste der Ausnahmezustand verhängt werden, als vom Hunger getriebene Männer und Frauen die Lebensmitteldepots angriffen. —

JOSEPH MOBUTU, Präsident des Kongo, ordnete an, dass alle Rebellen, deren man habhaft werden kann, erschlagen werden sollen, weil sie auf ihrer Flucht alles niederbrennen. —

PAUL LOEBE, von 1920 bis 1932 Präsident des Deutschen Reichstages, eine der geschätztesten Persönlichkeiten der Weimarer Republik, starb im Alter von 92 Jahren —

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Die Gottesdienste an den Hohen Feiertagen

(3. bis 14. Oktober)

finden — wie in früheren Jahren — im Salon Sarmiento 2523 statt.

Kantoren: E. Jungmann u. I. Gurevich mit verstaerktem Chor

Die Erneuerung der Plaetze des Vorjahres findet im Salon an folgenden Tagen statt:

Sonntag,	20. Aug. 10—12 Uhr
Mittwoch,	23. Aug. 19—21 Uhr
Sonntag,	27. Aug. 10—12 Uhr

Nach diesen Tagen verfügen wir über die nichterneuerten Plätze. Deshalb bitten wir, die vorstehenden Daten einzuhalten.

Ein entsprechendes Rundschreiben ist an alle Vorjahrs-Teilnehmer gesandt worden. — Bei Nichterhalt bitte mit genauer Adressen-Angabe zu reklamieren unter 78-7696 oder 38-5816.

„Tische der Solidaritaet" am Sonntag, den 13. August

von 10 — 12 Uhr

erwarten wir ALLE, die bisher nicht für die Aktion 1967 der EINHEITSKAMPAGNE gezahlt haben, je nach Wohnsitz an den folgenden Stellen:

Nord-Zone:	Gemeindehaus Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida
Belgrano:	Gemeindehaus NCI, Arcos 2319
Zentrum-Palermo:	Haus der ACIBA, Araoz 2854

Beweisen Sie in diesem für das jüdische Volk historischen Jahr:

Jüdische Solidaritaet

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 11 DE AGOSTO DE 1967 Nº 2230

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Das kurze Gedaechtnis

von KURT KAISER-BLUETH

Die deutsche Presse — und vor allem die grossen bürgerlich-liberalen Meinungsblätter — widmen dem soeben verstorbenen Ferdinand Friedrich Zimmermann (Ferdinand Fried) Gedenkartikel, die von grosser Bewunderung nur so strotzen.

„Die Welt" nennt ihn „ein wandelndes Lexikon der deutschen Wirtschaft", ein anderes Blatt spricht von einem „vorbildlichen Journalisten, dessen profunde Kenntnisse und noble Objektivität ein Beispiel für alle werdenden Journalisten sein müssten..."

Fried, Ferdinand Friedrich Zimmermann, ein Beispiel? Wenn schon, meine lieben Kollegen, höchstens ein abschreckendes! —

Ich habe den jungen Fried mehrfach in der Kochstrasse im Ullsteinhaus in den zwanziger Jahren getroffen, einmal im Chefredaktionszimmer bei Georg Bernhard, und ein anderes Mal in der Handelsredaktion.

Er gebärdete sich damals als Superdemokrat und sein Pathos schien mir, vor allem bei einem so jungen Mann, ein wenig übertrieben und fast verdächtig.

Später erzählte mir Karl Vetter, dass Fried gleichzeitig für Ullstein und die erzreaktionäre antidemokratisch-antiparlamentarische „Tat" Zehrers arbeitete, die viel dazu beigetragen hat, bei den konservativen Intellektuellen den Boden für Hitler vorzubereiten.

Später bestätigte mir dann Walter Kiaulehn, der jetzt in München Theaterkritiker des „Merkur" ist, diese seltsame Fingerfertigkeit des „Demokraten" Fried, der zur gleichen Zeit mit der linken und mit der rechten Hand zu schreiben wusste... 1933 ist dann Fried ganz zur rechten Hand übergegangen.

Dank seiner ausgezeichneten Beziehungen zu Himmler wurde Fried, der längst der Partei der Gasöfen beigetreten war, Chefredakteur der „Täglichen Rundschau" und später der „Münchener Neuesten Nachrichten".

Schon im September 1934 wurde er Sturmführer in der SS und später sogar Obersturmführer...

Selbst Hitler wurde auf den strebsamen jungen Mann aufmerksam, der Gesinnungen zum Auswechseln hatte und der vor keinem Freundesverrat zurückschreckte. Goebbels nannte Frieds Buch „Aufstieg der Juden" sehr bemerkenswert! —

Von all dem ist für gewisse Blätter nichts mehr übrig geblieben. Was allein blieb, ist „das wandelnde Lexikon" und das „nobel-objektive Beispiel", das er angeblich dem heranwachsenden journalistischen Nachwuchs in der Bundesrepublik bietet.

Ausser dem „Spiegel" hat sich in Deutschland kaum ein Blatt gefunden, das sich von dieser monströsen Ausgeburt eines Opportunismus distanziert hat, wie ihn Ferdinand Fried zweifellos darstellte.

Ein umstrittenes Buch

Hans Laternser, Die andere Seite im Auschwitz-Prozess, 1963/65: Reden eines Verteidigers.

Vor 22 Jahren, am 9. Oktober 1945, fiel mir in dem ersten „Euthanasie"-Prozess vor einem US-Kriegsgericht ein hagerer jüngerer Verteidiger durch Temperament und Energie auf. Wie eine Bulldogge verbiss er sich in die für seine Klienten ungünstigen Zeugen. Der Anwalt Hans Laternser wurde wenige Wochen später in Nürnberg zum Offizialverteidiger für den als verbrecherische Organisation angeklagten Generalstab bestellt. Der zivilistisch wirkende ehemalige Oberleutnant wurde der Fachverteidiger vieler wegen schwerer Kriegsverbrechen angeklagter Generäle und Feldmarschälle, die ihrem „Führer" die Anklage und Laternser mehrfach Freisprüche verdankten. Während der letzten Jahre übernahm Laternser die Verteidigung von SS-Führern und KZ-Funktionären, die wegen Beihilfe zu Massenmorden angeklagt waren, zuletzt im Auschwitz-Prozess.

In dem vorliegenden Buch trägt er mit Verve seine sämtlichen — viele hundert — prozessualen Verteidigungsargumente zum Auschwitz-Prozess vor. Wohlgemerkt: er verdammt Auschwitz und sieht in der Judenverfolgung eines der grössten Verbrechen der Weltgeschichte. Aber wenn es um die Beweise dafür geht, ob gerade seine Mandanten an den Morden teilgenommen haben, lässt er alle Register seiner forensischen Erfahrung spielen. Das ist das Recht des Verteidigers, besonders im angelsächsischen Strafprozess, dem Laternser vor dem deutschen Prozessverfahren bei weitem den Vorzug gibt. So lobt er die Nürnberger Atmosphäre als sachlich und bemängelt im Gegensatz dazu das deutsche Prinzip des Inquisitionsprozesses, das im Frankfurter Auschwitz-Verfahren eine für die Angeklagten ungünstige Atmosphäre geschaffen habe.

In seiner Kritik des Verfahren erspart der Verfasser keinem der Prozessbeteiligten das Mindeste: Weder dem erfahrenen Senatspräsidenten Hans Hofmeyer noch den Staatsanwälten Grossman, Vogel und Wiese weder seinen Opponenten von der Nebenklage, den Anwälten Ormond, Raabe und Kaul, die für ihn ein rotes Tusch sind, noch seinen Mitverteidigern, deren Können er teilweise unterschätzt. Sachverständige sowie Zeugen, die selbst NS-Opfer sind, erscheinen in dem Buch zumeist als ungeeignete noch dazu als überbezahlte Beweismittel.

Ich lasse es dahingestellt, ob Laternser mehr unberechtigte Argumente vorbringt, da diese Buchbesprechung kein Kolleg im Strafprozess sein kann. Fest steht jedoch, dass es ein Lehrbuch für jeden Richter, Staatsanwalt, Justizbeamten und Verteidiger ist, und auch für jeden Historiker und Zeugen, der an NS Mordprozessen interessiert ist. Sie alle müssen sich darauf vorbereiten, was ihnen in einem solchen Prozess „beschert" werden kann. Dies ist umso wichtiger, als mehrere tausend Verfahren von „harten" Fällen noch bevorstehen und auch die Praxis dieser NS-Prozesse erst einmal gelernt werden muss. — Eine zweite Auflage sollte übrigens nicht nur den Urteilstenor, sondern auch Auszüge aus dem Auschwitz-Urteil selbst enthalten, damit der Leser sehen kann, wie das Gericht die einzelnen Verteidigungsargumente beantwortet hat.

Die Kritik dieses wichtigen, aber umstrittenen Buches darf nicht schliessen, ohne die von Laternser nicht erörterte Frage aufzuwerfen: Gehört es nicht auch zur Aufgabe des Verteidigers in NS-Mordsachen, den Mandanten nicht nur auf seine Rechte, sondern auch auf seine Pflichten hinzuweisen? Haben mörderische SS-Führer und KZ-Funktionäre nicht die Pflicht, endlich einmal — wozu die Mehrzahl bisher zu feige war — vor ihren Richter hinzutreten und offen zu erklären: Das Hitler-Regime war ein Mordregime; ich habe den Wahnsinn dieses Regimes mitgemacht und trage daher meine juristische Mitverantwortung. Dann kann der Richter die grosse, mittlere oder geringe Schuld des Angeklagten gerecht beurteilen. Auch das gehört zur „anderen Seite" dieser NS-Verfahren und sollte allmählich überall so behandelt werden wie dies im Mordprozess Hunsrück-Zoepf in München geschah. Reverenz vor den Opfern würde beweisen, dass die Täter ihre Mordtaten bereuen und selbst dazu beitragen wollen, dass die NS-Verfahren schneller als bisher zu Ende geführt werden können.

Dr. jur. R. M. W. Kempner

Neueste Klassifizierung

Dr. W.: — Zu den dehnbaren Begriffen, die im Rahmen des Entschädigungsgesetzes für einen bestimmten Verfolgtenkreis eine wachsende Bedeutung spielen, weil es das Oberlandesgerichts (OLG) Koblenz so will, gehört die Angehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis. Feste Normen für die Interpretation eines solchen Begriffes kann es nicht geben, und wer versucht, solche zu schaffen, begeht damit den ersten Fehler. Dass die Muttersprache die deutsche ist, genügt den Richtern in Koblenz nicht, obwohl doch die Sprache die höchste menschliche Ausdrucksform für das Seelen- und Gefühlsleben eines Menschen ist, in der am besten gesagt werden kann, was man denkt, was man träumt, was man hofft. Das OLG verlangt, worüber wir schon bei früherer Gelegenheit informierten, dass sich der Verfolgte, der zum deutschen Sprach- und Kulturkreis zählen will, den Traditionen, Wertvorstellungen und Gebräuchen des deutschen Volkes so angeglichen hatte, dass er sich ihnen mehr verbunden fühlte als den Wertvorstellungen, Gebräuchen, Traditionen der jüdischen oder einer anderen Volksgruppe seines früheren Heimatlandes." —

Wenn man diesen Satz, dessen schlechtes Deutsch zu Lasten des OLG geht, analysiert, wird man kopfschüttelnd sich fragen müssen, wie weit die Unkenntnis oder die Böswilligkeit eines „Hohen Senats" eigentlich gehen darf. Hat man jemals einen deutschen Juden danach gefragt, welchen Wertvorstellungen oder Traditionen er den Vorzug gibt, den deutschen oder den jüdischen? Verlangen die Richter in Koblenz heute, die Juden sollen ihre Tradition mit deutschen Wertvorstellungen abwägen?

Aber wir müssen noch eine weitere Frage stellen: mit welchen deutschen Wertvorstellungen? Sollen wir den Sachsenschlächter Karl den Grossen oder den Herzog Widukind, sollen wir die brandschatzenden Kreuzritter, die geldlüsternen Pogromisten oder die hetzenden Antisemiten, sollen wir Goethe und Schiller oder die preisgekrönten „Dichter" der nazistischen Kulturkammer, sollen wir Humboldt oder Goebbels, Lessing oder Treitschke, Thomas Mann oder einen Nazi-Schreiberling als deutscher Tradition entsprechend oder für deutsche Wertvorstellung massgebend betrachten oder sollen wir uns gar nach den Richtern des OLG in Koblenz richten und ihre Wertvorstellungen denen des Zehnwortes vorziehen?

Aber darüber hinaus meinen die Herren Richter auch die Zugehörigkeit zu einem deutschen Verein sei ein Zeichen für die Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis. Als ob die Mitgliedschaft in einem deutschen Kegelklub schon die Kulturzugehörigkeit ausmachen würde! Wenn dem so sein sollte, legen wir entscheidenden Wert darauf, nicht dazuzugehören. Aber die Mitgliedschaft zu einem deutschen Verein im Ausland hängt nicht vom Willen der Juden ab, die manchesmal in die Rolle des Fuchses getrieben werden und erklären, sie wollen nicht, weil ihnen die Trauben (oder die deutschen Kegel) nicht erreichbar sind. In Rumänien wurden Juden in deutsche Vereine aufgenommen? In Argentinien wurden Juden in die deutschen Vereine aufgenommen, wenn man von einigen Ausnahmen absieht. Bis heute nicht, mehr als 22 Jahre nach dem kläglichen Zusammenbruch des Dritten Reiches, werden Juden als Mitglieder deutscher Vereine zugelassen, hier im freien Argentinien, auch dann nicht, wenn die Juden es wollten. Warum?: Weil die Mehrheit der Auslandsdeutschen Nazis waren und geblieben sind.

Die Auffassungen, die man in Koblenz hat, ermangeln jeder realen Grundlage. Im übrigen hinken diese Gedanken den Geschehnissen und Erkenntnissen erheblich hinterdrein. Die Richter in Koblenz haben noch nicht verstanden, dass wir in einer pluralistischen Welt leben, die in ihren vorgeschrittenen Kulturträgern zu einer Synthese zwischen den Leistungen verschiedener Kulturen zu gelangen trachtet. Kulturen lassen sich jedenfalls nicht wie Rassen katalogisieren und klassifizieren, so wie es einst die Nazis mit den Menschen zu machen unternahmen....

Aethiopien und Nasser

In den Augen des Westens, vor allem aber aus amerikanischer Sicht gilt Aethiopien immer noch als das politisch stabilste Land Afrikas. Die Herrschaft des Kaisers Haile Selassie I. dauert bald 40 Jahre und wurde nur durch die fünf Jahre italienischer Kolonialherrschaft (1936 bis 1941) de facto unterbrochen. Tatsächlich ist aber die innenpolitische Lage weit weniger übersichtlich als man gemeinhin annimmt.

Seit jeher, und nochmals während des Krieges mit Italien war die Loyalität zahlreicher Stämme unsicher und der Herrschaftsanspruch der christlichen Amharas umstritten. Etwa die Hälfte der Einwohner Aethiopiens sind entweder Mohammedaner oder Heiden, und auch unter den christlichen Stämmen herrscht keine Einigkeit. Die Macht des Kaisers stützt sich hauptsächlich auf eine kluge Politik des „divide et impera", die grosszügige Verteilung von Geschenken und Gunstbezeugungen, eine gute Polizei und eine möglichst zuverlässige Garde. Letztere meuterte allerdings im Dezember 1960 und musste nach Niederwerfung des Aufstandes neu formiert werden. Die jüngere Generation lehnt sich vor allem gegen die Vorherrschaft der reichen und mächtigen Kirche sowie der adeligen Grossgrundbesitzer auf, und der Kaiser versucht, gestützt auf sein Prestige aus der Zeit des Krieges gegen Italien, durch gelegentliche Konzessionen oder Härte ein prekäres Gleichgewicht im Innern aufrecht zu erhalten.

Die Probleme Aethiopiens durch die den Anschluss der ehemaligen italienischen Kolonie Eriträa nicht verringert. Diese hat fast 60 Jahre lang unter italienischer Verwaltung gestanden und war vorher zwischen ägyptischen und äthiopischen Einflüssen hin und her gerissen worden, was sich auch in der rassischen und religiösen Struktur des Landes bemerkbar macht. Die Hälfte der Einwohner sind nämlich Muselmanen. Ferner stellte Eriträa die Masse der italienischen Kolonialtruppen, die 1935 bis 1936 Abessinien eroberten, ein Umstand, der nicht dazu beiträgt, die Verständigung zwischen beiden Völkern zu fördern.

Nach der italienischen Niederlage 1941 geriet Eriträa unter britische Militärverwaltung und wurde 1952 auf Beschluss der UN Aethiopien angegliedert, um diesem Land einen Zugang zum Meer zu verschaffen und es für die Entbehrungen des Krieges mit Italien zu entschädigen.

Eriträa kam zunächst als selbständiger Teilstaat unter die äthiopische Krone, wurde 1960 zum autonomen Gebiet und schliesslich 1962 zu einer gewöhnlichen Provinz im Rahmen des Kaiserreiches erklärt. Vor allem aber wollen die Mohammedaner in Eriträa nicht vom koptisch-christlichen Abessinien beherrscht werden.

Aegypten, das schon in den Jahren zwischen 1870 und 1880 in Eriträa Fuss gefasst hatte, unterstützt irredentische Tendenzen mit Geld, Propaganda und Waffen. Emigrierte Eriträer werden militärisch und politisch organisiert, nicht nur in Aegypten, sondern auch im Sudan, da dieser Staat mit Aethiopien gewisse Grenzstreitigkeiten im Gebiet von Gallabat und Gedaref unterhält. Eriträische Emigranten können in Khartum, Kairo und Damaskus Pressekonferenzen abhalten, die „eriträische Befreiungsfront" unterhält offizielle Büros in Kairo und Mogadisco, und der Chef der eriträischen „Exilregierung" wurde kürzlich in Damaskus wie ein Staatschef empfangen. Aethiopien akzeptierte daher auch nicht die antiisraelische Linie Nassers und nahm eine vermittelnde Haltung ein.

All dies ist natürlich nicht geeignet, Nasser Addis Abeba sympathischer zu machen, und aus diesen Gründen unterstützte Aethiopien auch nach Kräften die sudanesischen Rebellen im Süden des Landes, um dadurch die sudanesische Regierung möglichst von einer weiteren Unterstützung der eriträischen Aufständischen abzuhalten. Die zahlreichen Auslandsreisen des Kaisers Haile Selassie dienen vor allem dem Zweck, im Westen wie im Osten um Verständnis für die Belange Aethiopiens zu werben, wobei der Umstand, dass Addis Abeba einerseits auch Ansprüche auf die französische Kolonie Somalia erhebt, und andererseits vom sowjetischen Schützling Somalia laufend in schwere Grenzkonflikte verwickelt wird, bestimmt nicht zur Klärung der Lage beiträgt.

Der Schlüssel zur Lösung des eriträischen Problems liegt bei Nasser, denn nur wenn Aegypten aufhört die Eriträer zum bewaffneten Aufstand zu hetzen, kann Haile Selassie die allenfalls notwendigen versöhnenden Massnahmen ergreifen, um den Eriträern gewisse Konzessionen zu machen, die ein weiteres fruchtbares Zusammenleben der verschiedenen Rassen und Religionen gewährleistet, von denen letzten Endes der Fortbestand Aethiopiens nach dem Tode des Kaisers abhängen wird. Ein Zerfall des Reiches müsste unabsehbare Folgen haben.

Jerusalems Flughafen

Jerusalem. — Der ehemalige transjordanische Flugplatz in Kalandia, der 6 km von der Hauptstadt Israels entfernt liegt, ist für den Inlandflugdienst in Betrieb genommen worden. Von dort aus können die Israelis jetzt auf dem Luftweg nach Tel Aviv, Haifa, Elat und in den Galil gelangen. Die Regierung plant, Kalanida als internationalen Flughafen auszubauen. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491